

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementpreis mit Wochl. Beilage „Woll u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 4 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Genrat { 905 nur Redaktion  
          { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Genrat { 926 nur Geschäftsstelle  
          { 905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 12

Freitag, 15. Januar 1926

33. Jahrgang

## Der völkische Mord

Berlin, 14. Januar.

Der Verleger Mordprozess hat die Heldentaten der deutschen Freikorps, der Vorläufer unserer „Schwarzen Reichswehr“ und der völkischen „Jeme“ plötzlich wieder hervorgeholt. Vom Mord an Diebknacht und Rosa Luxemburg, an Karl Landauer und Kapitänleutnant Paasche, vom „Gesellenmord“ in München, vom Matrosenmord in der Französischenstraße und der Tragödie von Mechterstedt bis herauf zu den Massenmordtaten der völkischen Jeme zieht sich ein einziger blutroter Streifen bis in unsere Tage hinein, der völkische Mord.

Die „Freikorps“ waren ein Produkt des Bruderkampfes im Proletariat, der Straßenkämpfe um die politische Macht in München und in Berlin. Sie schossen aus den aufgelösten Reiten der alten Wehrmacht hervor und vereinigten in sich die durch den Weltkrieg und den Zusammenbruch stellenlos gewordenen „überzähligen“ aktiven und Reserveoffiziere der alten Armee, die sich nach fünf Jahren Krieg nun auf den Universitäten zusammendrängten — eine im Krieg verrohte Jugend des Großenteils selbst aus der Bahn herausgeschleuderten Kleinbürgertums. So wurden die in der Not des Bürgerkrieges aus dem Boden gestampften „Freikorps“ förmliche „Zweckverbände“ einer im Uebergangsstadium vom Krieg zum Frieden stehenden Führerschicht des wilhelminischen Militärstaates. Sie bildeten jahrelang einen Staat im Staate und setzten diese Rolle bis auf unsere Tage fort. Jahrelang gelang es ihnen, wie Professor Gumbels Buch „vier Jahre Mord“ beweist, ihre Heldentaten der gerichtlichen Verfolgung zu entziehen und alle zu den politischen Morden der Nachkriegszeit führenden Spuren zu verwischen.

Eine besondere Stellung unter den ehemaligen Freikorps nahm wegen der Brutalität seines „Truppeneinjahres“ das Freikorps Lühow ein, dessen Angehörige augenblicklich wegen des Verleger Mordes vor Gericht stehen. Dem Stab des Major Lühow, der seit dem Vormarsch gegen München noch jahrelang sein Dasein innerhalb der legalen Reichswehr fristete, gelang es, die strafrechtliche Verfolgung der Bluttaten dieser sauberen Truppe zu verhindern. Gerichtliche Anfragen wurden entweder sofort in den Papierkorb geworfen oder falsch und irreführend beantwortet. Der beste Beleg hierfür ist der Fall des Leutnants Czekała, der in dem Bericht des Untersuchungsausschusses des Preussischen Landtages einen besonders breiten Raum einnimmt.

Czekała hatte bei den Märzkämpfen 1919 in Berlin zwei friedliche Bürger ohne jede gerichtliche und standrechtliche Formalitäten kurzerhand erschossen lassen. Als die ersten Anfragen der Hinterbliebenen bei den Gerichtsbehörden und schließlich bei der Truppe des Majors Lühow einliefen, wurde Czekała nicht etwa festgenommen, sondern er erhielt einen Monatsgehalt und einen größeren Geldbetrag ausgehändigt, wurde gebeten, sich aus dem Staube zu machen und dann in der Rangliste als „vermisst“ geführt. Erst dann wurde der Haftbefehl ausgestellt.

Czekała gibt im Vernehmungsprotokoll an, daß sein Aufenthalt dem Freikorps jederzeit bekannt gewesen sei, daß er persönlich mit der Geschäftsstelle seines Bataillons korrespondiert und persönlich bei dem Bataillonsstab vorgeprochen habe. Als sich eine derartige Postkarte mit der Adresse des Abwenders zufällig in die Gerichtsakten verirrt, war der Kriegsgerichtsrat gezwungen, den Haftbefehl gegen Czekała erneut auszustellen. Er slog wieder in den Papierkorb: die viermalige Anfrage des Gerichts blieb unbeantwortet und

Czekała galt als unauffindbar, trotzdem seine genaue Adresse bei den Akten war.

Schließlich ließ sich der stechbriefflich verfolgte Leutnant des Freikorps Lühow in Hameln standesamtlich trauen, ohne daß sich irgend jemand in der Deutschen Republik darum kümmerte.

Selbst als die sogenannten „Freikorps“ in etwas veränderter Gestalt zur „Schwarzen Reichswehr“ wandelten, blieb das System der Spurenerwischung — je nach der politischen Einstellung der Strafverfolgungsstelle — die gleiche. Auch die „Schwarze Reichswehr“ wurde von den Beamten und Richtern, die durchweg selbst frühere Offiziere waren, geduldet, und die Stechbriefe blieben, wie zu Zeiten des Freikorps Lühow, in den Papierkörben hängen. So hat sich bekanntlich der Leiter der mecklenburgischen Kriminalpolizei als geeigneten „Vertrauensmann“ zur Aufdeckung des Mordes an dem schwarzen Reichswehrmann Holz, den später wegen Anstiftung dieses selben Mordes zum Tode verurteilten Oberleutnant Schäfer herangeholt.

Aus dieser Atmosphäre heraus, die durch die Großmäuligkeit verrohter Offiziere, durch die in Mecklenburg traditionell gewordene „Befehlsgewalt“ des Junkers über den Knecht die Möglichkeit zu gefahrloser Inszenierung von Fememorden schuf, ent-

stand dann der „Fememord“. Sobald die Werkzeuge jener Drahtzieher zur Pistole und zum Dolchmesser gegriffen hatten, verschwand der intellektuelle Urheber der Tat, stellte sich der Polizeibehörde als „Vertrauensmann“ zur Verfügung wie jener Oberleutnant Schäfer und suchte das Weiße wie jener mit einem halben Duzend Morden besetzte Letter der mecklenburgischen „Schwarzen Reichswehr“, Oberleutnant von Vargen-Pannwitz.

Endlich hat die Berliner Kriminalpolizei durch einen Steckbrief, der sich mit 8 Fememorden und etwa 40 Anstiftern und Teilnehmern befaßt, einen tiefen Griff in das Netz der nationalen Mordtaten getan. Ihre Aufdeckung wird hoffentlich durch den sich in breiter Öffentlichkeit abspielenden Verleger Mordprozess wesentlich erleichtert werden. Denn die erschütternden Szenen, die sich seinerzeit vor der „Hinrichtung“ der Verleger Arbeiter abgespielt haben, kann kein normal empfindender Mensch ohne grimmigen Zorn zur Kenntnis nehmen:

Als bereits die ersten der angeblichen Rotgardisten blutend am Boden des Münchener Hofbräuhauskellers lagen, trat einer der „Berurteilten“ vor und bat unter Hinweis auf seine fünf Kinder um sein Leben. Da schrieen die anderen Todeslandkandidaten verzweifelt dazwischen: „Wir haben auch Kinder wie er!“ Wenn schon, dann soll er auch mit uns sterben!“ Und die Bestien in Menschengestalt erschossen, nach anfänglichem Sträuben ihre Opfer, ohne mit der Wimper zu zucken, seelenruhig.

— Wenn irgend etwas, dann vermag vielleicht diese eine Szene auf die breiten Massen zu wirken — als erschütterndes Titelbild zum „völkischen“ Mord!

### Der Verleger Prozess

Ein Pfarrer als Mordhelfer.

SPD. München, 14. Jan. (Eig. Draht.)

Im Verleger Mordprozess wurde am Donnerstag die Zeugenernehmung fortgesetzt. Zwei aktive Polizeibeamte erklärten, sie hätten in der Verhaftung und Erschießung der Arbeiter nichts Unrechtes gesehen, wenn diese bewaffnet gewesen wären.

Die Arbeiter hätten aber tatsächlich keine Waffen gehabt.

Der Einzug der Regierungstruppen am 1. Mai sei in aller Ruhe erfolgt. Ein anderer Polizeibeamter hat keine Anhaltspunkte dafür, daß die erschossenen Personen Rotgardisten waren. Nach seiner Kenntnis seien es lauter brave Männer gewesen. Das gleiche bestätigt der Polizeidienstler von Perlach, der versichert, die Erschossenen seien keine radikalen Leute gewesen, dagegen seien die einziehenden Truppen sehr radikal vorgegangen und hätten verhaftet, was ihnen beliebt. Der Bürgermeister von Perlach befandete, daß

während der Rätezeit in Perlach alles ruhig gewesen

sei. Die Erschossenen seien

lauter Mehrheitssozialisten

gewesen. Bei dem Einzug der Truppen habe er auftragsgemäß zur Waffenablieferung aufgefordert und dem sei Folge geleistet worden. Am 4. Mai seien dann zwei militärische Lastautos bei Pfarrer Hell vorgefahren. Nach längerem Aufenthalt im Pfarrhaus seien die Truppen mit einem Zettel, auf dem die Namen der später Erschossenen standen, zu ihm gekommen, mit der Aufforderung, diese Leute heranzuschaffen. Er habe das aber ablehnt. Ein weiterer Zeuge bestätigt, daß die Frau des Pfarrers Hell das Freikorps Lühow in München um Hilfe angerufen habe. Der zweite Bürgermeister von Perlach spricht die Vermutung aus,

daß gewisse Kreise zusammengearbeitet hätten, um die Arbeiter an die Regierungstruppen zu verraten.

Der katholische Pfarrer von Perlach schildert die Besorgnisse seines protestantischen Kollegen während der roten Gefahr. Den erschossenen Hafnermeister Ludwig bezeichnete er als einen gefährlichen Linksradikalen und Heher. Pfarrer Hell schildert im Gegensatz zu den anderen Zeugen die Lage in Perlach von der Revolution bis zum Mai 1919 als sehr bedrohlich, besonders für die Geistlichen, weil sie nach dem Tode Eisners die Glocken nicht hatten läuten lassen. Ludwig habe als Vorsitzender des Arbeiterrats den ganzen Ort beherrscht. Er erklärt, daß seine Frau am 3. Mai nach München um Schutz telephoniert habe, worauf am nächsten Tage die Truppen unter Führung des Leutnants Bötzing nach Perlach gekommen seien.

Pfarrer Hell gibt zu, diesem einige Namen der später Erschossenen genannt zu haben.

Bötzing habe jedoch schon einen Zettel mit Namen bei sich gehabt. Nach der Erschießung der Arbeiter durch die Truppen habe gegen ihn, den Pfarrer, in Perlach große Erbitterung als Verräter der Arbeiter geherrscht.

### Die neue Regierung

Geht Geßler endlich?

Es ist zu erwarten, daß die neue Regierung Luther am Freitagabend gebildet ist und sich am Mittwoch der kommenden Woche dem Reichstag mit einer Programmklärung vorstellt. Die prinzipielle Einigung der bürgerlichen Mittelparteien über bestimmte programmatische Punkte ist am Donnerstag nach wiederholten Verhandlungen erzielt worden. Im Zentrum wurde die Frage der aktiven Beteiligung stark umkämpft, insbesondere vertrat Stegerwald die Auffassung, auch gegenüber dem zweiten Kabinett Luther nur eine lose Bindung einzugehen.

Die Personenfragen sollen endgültig am Freitag geklärt werden. Sie sind in den bisherigen Verhandlungen nur gestreift worden. Dem Zentrum wurden von Dr. Luther das Justizministerium in Verbindung mit dem Ministerium für die besetzten Gebiete, ferner das Arbeitsministerium mit Brauns und das Ernährungs- oder Wirtschaftsministerium angeboten. Als Justizminister dürfte der ehemalige Reichsanwalt Dr. Watz in Frage kommen. Anfänglich hat das Zentrum auch auf die Bezeichnung des Reichsministeriums des Innern Wert gelegt, ohne die Übernahme dieses Amtes aber zur Bedingung für den Eintritt in die Regierung zu machen. Es ist wahrscheinlich, daß ein Demokrat dieses Ministerium übernimmt. Außerdem dürfte die demokratische Fraktion noch einen Minister für eines der anderen Ämter (Finanzministerium) zu stellen haben. Der Reichswehrminister Dr. Geßler wird angeblich aus Gesundheitsgründen dem neuen Kabinett Luther nicht mehr angehören. Die wirkliche Ursache seines Verzichts dürfte aber in der scharfen Opposition zu suchen sein, die seine Haltung seit Monaten in und außerhalb der demokratischen Reichstagsfraktion fand. Völlig ausgeschlossen scheint, daß an die Stelle Geßlers der Chef der Heeresleitung Generaloberst Seeckt tritt. Das Zentrum und auch die Demokraten wünschen eine Bezeichnung des Reichswehrministeriums durch eine Zivilperson und nicht durch einen Militär.

Die Volkspartei wird an dem neuen Kabinett in erster Linie durch den Außenminister Dr. Stresemann beteiligt sein. Sie dürfte außerdem noch zwei weitere Ämter zu besetzen haben. Die Bayerische Volkspartei ist durch den bisherigen Reichspostminister Dr. Stügl vertreten.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hat am Donnerstagabend ihre Haltung zu der neuen Regierung Luther in folgender Entschiedenheit festgelegt: Durchdrungen von der Notwendigkeit, möglichst bald wieder eine verantwortliche Regierung zu haben, widerspricht die wirtschaftliche Vereinigung der Bildung des Kabinetts Luther nicht. Sie ist aber nicht in der Lage, sich an diesem Kabinett zu beteiligen und wird ihm gegenüber in sachlicher, aber nicht grundsätzlicher Opposition stehen. Die Fraktion behält also ihre völlige Unabhängigkeit für ihre Einstellung zu den jeweils auftretenden Fragen.

Der Reichspräsident empfing am Donnerstagabend 7 Uhr den Reichszug Dr. Luther zur Berichterstattung über die zur Lösung der Regierungskrise geführten Verhandlungen.

### Ein Fälscherstückchen des General-Anzeigers

„Wenn es dem Volksboten wieder einmal beliebt, ein Lätzchen zu waschen, soll er's nur waschen; wir spielen ihm an!“ (Lüb. Gen.-Anz. vom 30. 12. 25.)

Bitte, hochedler General-Anzeiger, es beliebt uns jetzt, ein Lätzchen zu waschen! Möchtest du vielleicht ein bißchen aufspielen? Oder — wie meinst du? — ist es nicht vielleicht besser, wenn wir die Fiedel führen und dir einiges aufzeigen?

Zur Erinnerung an eine interessante Geschichte einige Aufklärungen vorweg!

Am 12. Dezember stellte bekanntlich der „Volksbote“ fest, daß Dr. K., der politische Prophet im General-Anzeiger schrieb links und schrieb rechts, je nachdem der Großhändler besser, wenn wir die Fiedel führen und dir einiges aufzeigen?

Darauf antwortete der General-Anzeiger zunächst gar nichts. Erst auf wiederholte Anzapfung ließ er sich am 30. Dezember zu dieser Antwort reizen:

Er (der „Volksbote“) wettet gegen unjeren Berliner Mitarbeiter, dem er neulich etwas ans Zeug fliden wollte, und den er — weil Dr. K. es für unter seiner Würde hielt, sich mit den Salbadereien des zwar hochgemuten, aber doch eben nicht gerade wichtigen Volksboten zu beschäftigen — wie werden aber auch Herr Dr. K. fernesthin nicht zumuten, sich über den Lübecker Volksboten aufzuregen, selbst wenn sich darin ein Reichstagsabgeordneter wichtig macht. Es gibt nämlich Leute, die sogar über Reichstagsabgeordnete erhaben sind.

An diese etwas rührende und naive Verteidigung schloß sich dann die Aufforderung, die wir als Motto wiedergeben. Selbstverständlich konnte uns diese brombeerbillige Ausrede des Herrn Dr. K. (wie wir dachten) nicht genügen. Ist diesem vornehmen Herrn der Volksbote nicht hauptsächlich genug, gut — da muß man es eben über Berlin veruchen. Sozialdemokratischer Pressedienst und „Vorwärts“ nahmen die Gegenüberstellung der beiden Heberzeugungen des ehe-

maligen Presschefs Dr. Kriegl ebenfalls auf. Und jetzt mußte wohl oder übel Farbe bekannt werden.

Das Ergebnis dieses unseres neuen Vorstoßes war mehr als überraschend. Der in die Enge getriebene Dr. Kriegl erklärte nämlich,

sein aus dem „Lübecker General-Anzeiger“ stammendes Zitat für die große Koalition sei gar nicht von ihm, sondern sei durch eine vom General-Anz. selbst vorgenommene Fälschung seines mit dem Namen gezeichneten Artikels entstanden!

Wir können natürlich nicht nachprüfen, ob diese Ausrede des Herrn Dr. K. richtig ist. Darüber wird sich der „General-Anzeiger“ selbst äußern müssen. Er wird kurz und bündig erklären müssen, ob sein Berliner Mitarbeiter ein Gefinnungslump ist, der sich auch noch durch eine unwahre Ausrede aus der Verlegenheit helfen will, oder ob der politische Redakteur des General-Anzeigers, Herr Th., den betreffenden Dr. K.-Artikel gefälscht hat, damit er für Lübeck und den „politisch neutralen“ General-Anzeiger „besser passe“!

Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht! Entweder — Oder! Nicht wahr, meine Herren, aus dem angeführten Ausspielen ist ein böser Tanz geworden!

Aber vielleicht darf man noch ein weiteres feststellen! Wenn der gute Dr. Kriegl recht hat, und die angegriffene Stelle wirklich nicht von ihm stammt,

dann ist ja auch die oben zitierte Abwehr des General-Anzeigers eine Witzifikation, d. h. eine neue Fälschung!

Dann hätte Herr Th. in seiner Verlegenheit unsern Angriff gar nicht an Dr. K. weitergegeben, sondern von sich aus einfach im Namen des ahnungslosen Dr. K. geantwortet, dieser Dr. K. lehne es ab, auf den Angriff einzugehen.

Aus gewissen Gründen glauben wir vorläufig, daß Dr. K. die Wahrheit gesagt hat, und daß in der Tat beide Fälschungen auf dem Schreibtisch der politischen Redaktion des General-Anzeigers entstanden sind. Aber vielleicht kann uns diese Redaktion eines Besseren belehren und die Unwahrheit ihrem Mitarbeiter Dr. K. zuschieben.

Was kann's gleich sein, wer in dieser unsauberen Geschichte seine Journalistenhand beschmutzt hat, der Kabbi oder der Wösch! Eines steht fest: es stinkt böse um den General-Anzeiger herum. Was und wie da schließlich ausgelüftet wird — das kümmert uns wenig. Das kann höchstens jene geistvollen Zeitgenossen interessieren, die gewohnheitsmäßig ihre politische Ueberzeugung aus dem General-Anzeiger beziehen, da sie selbst keine haben.

Inzwischen hat der „Generalanzeiger“ schon die Antwort gegeben. Diesmal mit auffällender Eizigkeit — sie ist danach. Also er nimmt alle Schuld auf sein Haupt und erklärt, die Fälschung komme von ihm selbst. Gleich hat er zwei neue Ausreden bei der Hand. Erst heißt es, es handele sich nur um „ein technisches Versehen (!)“, durch das die eigene Meinung des Herrn Thiele in den Artikel des Dr. Kriegl hineingerufen sei; gleich hinterher wird aber mit der überbenen Ehrlichkeit des bekannten alten Seemannes für das gute Recht der Redaktion gestritten, namentlich gezeichnete Artikel ihrem Sinne nach in das Gegenteil umzufälschen.

Der arme Th.! Jetzt steht er da wie der brave Mann, der einen geliebten Topf kaputt zurückbrachte und dann vor Gericht erklärte: Er ist's habe er sich niemals einen Topf geliehen; zweitens sei der Topf schon kaputt gewesen, als er ihn bekam und drittens hätte er ihn längst absolut unentzerrt zurückgegeben.

Genau so erklärt der verehrte Kollege: Erstens sind die Fälschungen des Volksboten völlig belanglos; und Herr Kriegl lehnt es ab darauf einzugehen; zweitens ist das Maß der bedauerlichen „technischen Versehen“ und drittens waren wir in unserem vollen Recht, als wir den namentlich gezeichneten Artikel bewußt fälschten.

Man nimmt es einem überflüchten Angeklagten im Allgemeinen nicht sehr übel, wenn er sich durch einen kleinen Schwindel aus der peinlichen Affäre herausziehen sucht. Aber, verehrter Herr Th.: Warum so dumme Schwindeln?

## Parlamentarische Kleinarbeit

### Schöne Reden für die Bergarbeiter

Auch am Donnerstag wurde in die Wirnis der Fraktionsberatungen der interfraktionellen Besprechungen und der zahllosen Privatgespräche über die Regierungsbildung eine kurze Plenarsitzung im Reichstage eingeschoben. Es wurde die erste Beratung der Abänderungsprojekte zum Reichsversicherungs-Gesetz Ende geführt. Dabei zeigte sich, daß auch die Redner der bürgerlichen Parteien zu verhältnismäßig sozial gestimmten Reden zugunsten der Bergarbeiter hielten. Folten wir, daß diesen Reden im Sozialpolitischen Ausschuss entsprechende Daten folgen. Wenig verheißend ist, daß der deutsch-nationale Abgeordnete Wamm sagte, es müsse vorgebracht werden, daß bei dem Zusammenfallen verschiedener Renten ein Rentenbeitrag über das gerechnete Maß hinaus zu zahlen sei. Sodann, daß die Deutschnationalen auf solche Gedanken immer nur bei den Arbeitern kommen, nicht aber bei hohen und höchsten Beamten und am wenigsten bei den Beamten, die sie den Häuptlingern zugewenden beschuldigen.

Der deutsch-polenische Professor Dr. Waldenhauer wußte einen Weg zu finden, der die Kräfte der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie gegenüber macht, ohne daß die Abänderungen gefällig zu werden brauchen. Mit dem Namen Summe sprach der kommunistische Abgeordnete Schwa... der seinen Vortrag zunächst mit der Kritik der Ungeheuerlichkeit, die aber bei weitem nicht in der Sachlichkeit seiner Kritik erlöschen konnte. Einmal sprach er sich für die Kommunisten aus, die er nach der Rede des Sozialdemokraten vom Rücktritt eines Landesverwalters vorgetragen konnte. Zusammen wollten wir dem Kommunisten vorkommen, daß er aus eigener Erfahrung ebenso wie der Sozialdemokratie die Silber der Lage des Bergarbeiters vorzuziehen vermöge. — Der Deutsche Schwa... sprach die Bedeutung der sozialistischen Forderungen der Arbeiter zu verstehen. Nach der politischen Rede des Sozialdemokraten, daß die Rechte der Bergarbeiter zu verteidigen seien, sprach der Sozialdemokrat Dr. ... und ein Mitglied nach dem anderen sprach seine Meinung aus, wurde die Vorlesung dem Sozialdemokraten ... überlassen. — Ein Kritiker ... sprach sich für die ... und ... und ... zur Hochverehrung befähigen.

Der ... Ausschuss des Reichstages ... am Donnerstag ...

# 700 Prozent Aufwertung für den Er- Großherzog von Mecklenburg-Schwerin!

## Immer neue Sensationen im Rechtsausschuss

Berlin, 14. Januar.

In der heutigen Sitzung des Rechtsausschusses fragten vor Eintritt in die Tagesordnung die Abgeordneten Dr. Rosenfeld und Neubauer an, was die Reichsregierung auf Grund der aussehenerregenden Nachricht gelap hätte, daß der frühere Herzog von Coburg-Gotha die ihm zugesprochenen Ländereien verkaufen oder belasten wolle.

Vorj. Kahl: Ein besonderes Ersuchen an die Reichsregierung hat der Ausschuss nicht beschlossen.

Dr. Rosenfeld: Ich möchte aber annehmen, daß die Reichsregierung sich von selbst veranlaßt gesehen hat, nähere Erkundigungen einzuziehen und die thüringische Regierung auf die dem Lande Thüringen drohende Gefahr aufmerksam zu machen.

Reichskommissar Kuenzer: Wir haben den Landesregierungen von den Mitteilungen des Abg. Dr. Rosenfeld Kenntnis gegeben. Das Reich kann nichts machen, das Reich kann nur den Ländern von der drohenden Gefahr Kenntnis geben. Ob die Länder etwas machen können, sei recht zweifelhaft.

Vorj. Kahl: Die Landesregierungen könnten nur einen Widerspruch gegen Veränderungen im Grundbuch eintragen lassen.

Dr. Rosenfeld: Die Reichsregierung könnte doch mindestens die Länder fragen, was sie

### zum Schutze des Volksvermögens

zu tun gedenken. Im Fall Coburg-Gotha könnte das Land Thüringen noch bei Einreichung eines Antrages auf Belastung eines Grundstückes im Wege der einstweiligen Verfügung den nötigen Schutz durchsetzen. Der Ausschuss wird doch wünschen wollen, daß alles geschieht, was nötig ist, um ein zu spätes Eingreifen des Reichstages zu verhindern.

Reichskommissar Kuenzer: Wenn das der Wunsch des Ausschusses ist, wird die Reichsregierung dem Rechnung tragen.

Vorj. Kahl: Ich nehme an, daß der Wunsch des Ausschusses dahin geht, Auskunft darüber zu erhalten, was den Landesregierungen über derartige Bemühungen einer fürstlichen Familie bekannt ist, und die Landesregierungen zu fragen, ob sie bereit sind, alles zu tun, um Beschreibungen zu verhindern.

Abg. Wunderlich (Sp.): Es müßte verhindert werden, daß jetzt in irgendeinem Lande eine Versteigerung eintritt.

Abg. Dr. Rosenfeld: Soeben ist der thüringische Minister Leuthäuser erschienen. Er könnte uns sofort Auskunft geben darüber, was die thüringische Regierung im Fall Coburg-Gotha getan hat bzw. zu tun gedenkt. Minister Leuthäuser: Ich nehme an, daß die erforderlichen Erörterungen angefertigt sind und daß geprüft werden wird, inwieweit das Land Thüringen einreisen kann. Abg. Rosenfeld: Ich bitte, daß die thüringische Regierung dem Ausschuss in der nächsten Sitzung das Ergebnis ihrer Erörterungen mitteilt. Minister Leuthäuser: Das werden wir tun.

Der Ausschuss wendet sich dann der Besprechung der Verhältnisse in Anhalt zu. Auch das anhaltinische Fürstenhaus hat nach Abschluß eines Abfindungsvertrages Aufwertungsansprüche gestellt, über die eine Entscheidung noch nicht ergan-

gen ist. Der Vertreter der anhaltinischen Regierung schließt sich der Erklärung der sächsischen Regierung an, daß die Auseinandersetzungsfragen erledigt seien und eine Rückwirkung reichsrechtlicher Bestimmungen auch Anhalt nicht erwünscht sei.

Dr. Rosenfeld: Schließt sich die anhaltinische Regierung auch der gestern in der Presse veröffentlichten Erklärung der sächsischen Regierung an, daß sie gegen eine reichsrechtliche Regelung im Sinne des Antrages Koch keine Bedenken habe? Der Vertreter der anhaltinischen Regierung: Das ist auch unsere Meinung. Die gleiche Erklärung gibt für Braunschweig der braunschweigische Gesandte ab.

Ueber die Verhältnisse in Mecklenburg-Schwerin wird mitgeteilt, daß nach der durchgeführten Abfindung die frühere

### großherzogliche Familie sehr weitgehende Aufwertungsansprüche

gestellt habe. Ein Schiedsgericht habe eine 60prozentige Aufwertung zugesprochen, und alsdann hätten zunächst drei Mitglieder des Fürstenhauses und dann auch der Großherzog selbst die Vollstreckbarkeit des Schiedsspruchs in Höhe von 389 000 Goldmark beantragt. Landgericht und Oberlandesgericht Rostock hätten sich auf den Standpunkt des Fürstenhauses gestellt.

Dr. Rosenfeld: Diese Sache ist wieder ganz besonders auffällig. Nicht nur ist sehr bedauernd der Prozentsatz der Aufwertung von 60 Proz., sondern auch, daß sofort das ganze aufgewertete Kapital verlangt wird und daß die Gerichte dieses verlangen billigen.

Der Vertreter der Reichsregierung: Die mecklenburgische Regierung wehrt sich gegen die Durchführung des Schiedsspruches. Sie hat den Antrag gestellt, den Schiedsspruch für unzulässig zu erklären, da das Schiedsgericht für Aufwertungsansprüche gar nicht vorgesehene sei.

Abg. v. Richthofen (Dem.): Es handelt sich hier um eine

### Aufwertung von 700 Prozent.

Dr. Rosenfeld: Auf Grund dieser ungeheuerlichen Mitteilungen beantrage ich die Zuziehung eines Vertreters der mecklenburgischen Regierung. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Der gleiche Beschluß wird alsdann bezüglich der Verhältnisse in Oldenburg und Schaumburg-Lippe gefaßt. Zu letzterem bemerkt Abg. v. Richthofen (Dem.): Bei dem Fürsten von Schaumburg-Lippe handelt es sich um den reichsten deutschen Fürsten, und dieser hat nicht nur sein ganzes Vermögen behalten, sondern außerdem ein Fünftel des ganzen landwirtschaftlichen Besitzes, den Staat und Fürst gemeinsam hatten, und fast die Hälfte der ganzen Forsten. Dieser Fürst soll gar nicht in Deutschland, sondern seit seiner mehr als unebenbürtigen Heirat im Ausland leben.

Dr. Rosenfeld: Welchen Wert hat das Privatvermögen des Fürsten und welchen Wert hat der Teil seines Vermögens, der ihm durch den Auseinandersetzungsvertrag zugesprochen ist?

Der Vertreter der Reichsregierung kann ihm hierüber keine Antwort geben, und es wird daher beschlossen, auch den Vertreter von Schaumburg-Lippe zur nächsten Sitzung zuzuziehen. Diese soll am kommenden Dienstag stattfinden.

lehten Dr. Strauß-Sauer, der in Afghanistan festgenommen wurde, weil er einen Eingeborenen nach deutscher Auffassung in Notwehr erschossen hatte. Afghanistan kennt jedoch nur die Tötung als Mord. Außenminister Dr. Stresemann betonte, daß das Anwärteramt es als seine Pflicht betrachte, unter allen Umständen das Leben des Fortschrittsreisenden zu sichern. — An der folgenden Ansprache über den Stand der Auswärtigen der Verträge von Locarno beteiligten sich die deutsch-nationalen Abgeordneten Herat und Welltraf und der Zentrumsabgeordnete Kaas, sowie der Reichsaussenminister.

## Die Frankensächler in Bayern

### Horst Jendel einen Veritanzsmann zu Kupprecht.

In der Wiener Arbeiterzeitung lesen wir: Nachdem die ungarische Regierung im Lande selbst die meisten Spuren, die den Zusammenhang der Frankensächler mit der monarchistischen Politik verbindet, vernichtet und ausgelöscht hat, geht sie daran, ihr die im Ausland gefährlich werden Verbindungen durch die Bekämpfung eines gemeinsamen Aktionsplanes aus der Welt zu schaffen. Die Zusammenhänge zwischen Kupprecht und Albrecht Sabburg sind offenkundig. Der ungarische und harrische Thronpräsidenten arbeiteten Hand in Hand und der Leidtragende ihrer verrückten und verwerflichen Pläne sollte die Einheit des deutschen Volkes und vor allem die Republik Österreich werden. Escher fanden die Zusammenkünfte zwischen den harrischen und ungarischen Parteimitgliedern auf dem ungarischen Gute der Wittelsbacher in Sarvar, statt. In der heutigen gepananten Lage, wo die Aufmerksamkeit der Welt auf Ungarn gelenkt ist, geht es aber nicht an, daß ein harrischer Prinz nach Ungarn fahre. Die Gefahr, daß das ungarisch-harrische Komplott aufgedeckt wird, wenn nicht alle Einzelheiten der Abklärung und des weiteren Vorgehens einsehend betrachtet werden, ist aber groß. Um dieser Gefahr zu begegnen, ist heute Graf Paul Teleki im Auftrag des Grafen Bethlen und Horst Jendel nach München gefahren. Graf Teleki kam Dienstag abend in Wien an, hielt sich aber hier nicht auf, sondern fuhr vom Flughafen direkt zum Reichshof nach Wien, wo er mit dem am 23. Februar abreisenden Jendel direkt nach München fuhr. In seiner Reisebegleitung befanden sich zwei Herren und eine Frau. Graf Teleki fuhr ebenfalls, wie die Gesandten vor ihm, mit einem diplomatischen Pack des Ministers des Auswärtigen und sein Gepäck war als Kuriergepäck verpackt.

## Unter falscher Flagge

### Das wahre Gesicht der Jugendbewegung.

Im Reichstagsbesprechungsamt der Beratung des Gesetzes zum Schutze der Jugend bei Sportveranstaltungen hat die Sozialdemokratie wiederholt darauf hingewiesen, daß sie die Verquickung von Nationalismus des Kindes- und Jugendbewegtes mit solchen der Nationalität ablehne, weil sonst das zu befürchtende Gesetz allen deutschen auf eine Einschränkung der weltanschaulichen und politischen Freiheit der Jugend hinauslaufe. Dennoch wurde am Donnerstag

der von der Sozialdemokratie gestellte Antrag, Schulen und Jugendbewegungen zu trennen, für die Jugend gute Ringe und Spezialeinrichtungen zu stiften, abgelehnt.

Im wahren Gesicht zeigte dann die Regierung, als ein zweiter Antrag der Sozialdemokratie, der besagt, eine Darstellung der wegen einer politischen, sozialen, religiösen, ethnischen oder Welt-

anschauungstendenz nicht verboten werden, angenommen wurde. Da erhob sich der Regierungsvortreter und erklärte:

„Damit ist das ganze Gesetz erledigt.“

Aus dieser Äußerung wurde, wie Genossin Wurm sofort unterstrich, klar ersichtlich, daß es der Regierung bei diesem Gesetz gar nicht auf den Schutz der Jugend vor sittlicher, geistiger oder gesundheitlicher Gefährdung ankomme, sondern nur darauf ein Hand habe zu besitzen, die Jugend, sei es als Zuhörer, sei es als Mitwirkende, von allen Veranstaltungen freischichtiger Geistes fernzuhalten. Der Regierungsvortreter schweigte sich gegenüber dieser Feststellung, aber Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale eiferten ihm zu Hilfe. Die bedauerten, daß der sozialdemokratische Antrag bei dieser Auffassung der Regierung eine Mehrheit gefunden hätte. Der Regierungsvortreter gab dann, nachdem man zur Erholung von dem Schreck ein halbständiger Pause eingeschoben hatte, die Erklärung ab, daß nach seiner Auffassung das ganze Gesetz durch die Annahme des sozialdemokratischen Antrages erledigt sei.

Sämtliche bürgerliche Parteien, auch die Demokraten, knickten nach dieser Regierungserklärung zusammen und Herr Kuntel von der Deutschen Volkspartei stellte den Antrag, die Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag zu annullieren. Alle bürgerlichen Parteien stimmten zu, froh, ihre gegebene Zustimmung auf diese Art wieder zurückziehen zu können. Damit ist klar geworden, daß auch dieses Jugendgesetz nicht anderes bezweckt, als eine Möglichkeit zu schaffen, zur einseitigen Beeinflussung der Jugend in religiöser und politischer Beziehung.

## Eine Internationale der Hinausgeworfenen

### Gute Menschen aber schlechte Musikanten.

(Z. 3.) In Paris trat zu Neujahr eine Konferenz von sechs Parteien zusammen, die schon ein Jahr früher in Berlin eine Versammlung gemacht haben, eine neue internationale Organisation zu gründen. Der Mailänder „Avanti“ bringt ausführliche Berichte über diese Konferenz. Die magimantistische Partei Italiens ist auch die einzige größere Partei, die an dieser Besprechung teilnimmt, außer ihr kommt nur noch die norwegische Arbeiterpartei in Betracht. Alles andere sind kleine Gruppen, wie die Unabhängigen in Deutschland, die durch Theodor Lieknecht vertreten waren, die kleinen Sozial-Revolutionäre Russlands als deren Vertreter Steinberg fungierte, eine kleine „sozialistisch-kommunistische“ Gruppe Frankreichs, für die Ernst Lafont und Paul Louis sprachen. Auch ein Ukrainer (Scriapowal) war anwesend, während die schwedische Sozial-Gruppe die früher an den Beratungen teilgenommen hat, sich inzwischen der schwedischen Sozialdemokratie angeschlossen hat. Die Konferenz war besonders erfreut, ein Beatus schreiben des englischen Labour Abgeordneten Laversburg zu erhalten. Das charakteristischste dieser Gruppen ist, daß sie moralisch zu hoch stehen, um die Moskauer Methoden auf die Dauer mitmachen zu können, aber intellektuell zu schwach sind, um sich an der Führung der Notwendigkeit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale durchzusetzen. Mit wenigen Ausnahmen haben sie früher der kommunistischen Internationale angehört, sind aber von ihr hinausgeworfen worden, weshalb die neue Forderung ist die neue Gruppierung als „Internationale der Hinausgeworfenen“ durchzuführen ist. Die Konferenz erdelt mit dem Beschluß, daß Angelika Balabanoff als Generalsekretärin der „Internationalen Arbeiter“ in Paris fungieren werde, und daß ihr als Exekutivkomitee beigegeben werden Paul Louis v. Potranco (Frankreich), Meher (Norwegen) und Salvi (Italien). Das Bureau wird ein periodisches Informationsbulletin publizieren.

# Randglossen

Die rote Armee hat auch ihre Tradition! Wie die „Kreuzzeitung“ voller Neid berichtet, hat der „Revolutionstrupp“, die höchste militärische Instanz in Sowjetrußland, „Truppenteile mit ruhmvoller Tradition“ ernannt. Darunter versteht man Regimenter, die mit besonderer Tapferkeit gegen die weißgardistischen Generale Denikin, Wrangel und Koltshak gekämpft haben. Der Erlaß spricht davon, es sei sehr wünschenswert, den „berechtigten Stolz“ der einzelnen Korps und Regimenter zu erhalten und so die noch junge „Tradition“ zu pflegen. Als Mittel dazu kämen äußere Abzeichen an den Uniformen in Frage. Es wird also neben dem roten Klempnerladen auch die rote Garde-Piße, der rote Schellenbaum und der rote Garde-Offizier seine Auferstehung feiern!

In der Husarenkaserne zu Bauhen hat der Bauhener Stahlhelm ein Übungslager aufgeschlagen. Es werden dort in drei Zügen zu je zwei Gruppen Anschlagübungen, Disziplinübungen und Schwärzungen geübt. Am Kasernenort befindet sich, wie die „Dresdener Volkszeitung“ meldet, ständig ein Posten, und auch in den Nachbarstraßen schwirren Radfahrpatrouillen umher. Unser Parteiorgan fragt, wer eigentlich die „Kriegsausrüstung“ dieser Stahlhelmtuppen bezahlt.

In Braunschweig scheint die Selbstmord-epidemie der Reichswehr besonders zu grassieren. Zwar hat die Stadt Braunschweig nur fünf Kompanien Militär; trotzdem sind im Jahre 1925 allein fünf oder sechs Fälle von Selbstmord zu verzeichnen gewesen. In der Silvesternacht erschöß sich ein Soldat der Minenwerferkompanie, am 15. Dezember ein Gefreiter der 1. Infanterie-Kompanie, ferner ein Unterfeldwebel, weil seine Heirat von der Militärbehörde nicht genehmigt wurde. „O welche Lust, Soldat zu sein!“ in Braunschweig unter Otto Gehler!

Eine „Vereinigung für das Gedenken König Ludwigs II. von Bayern“ hat sich in München gebildet und vor dem Katastroph dem durch die moderne Geschichte etwas ramponierten Fürstengräng eine rührende „Allerheiligensfeier“ veranstaltet. „Der Sarkophag war“ — wie der Jahresbericht der Vereinigung meldet — „bedeckt mit „duftenden Grüns“ von Mik Benedikt in Rom und ebensolchen aus Chicago und London. Ein Strauß weißer Nelken mit blauen Seidenbändern krönte die Ruhestätte des Monarchen.“ Man sieht, der Totenkult der Monarchisten macht selbst nicht vor dem Grabe eines verriickten Königs halt!

Ludendorff soll, wie der „Völkische Kurier“ meldet, einer chemischen Reinigung unterzogen werden. Es heißt dort: „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Person des im Parteikampf so schwer befehdenen Erich Ludendorff zu entgiften.“ Das wird allerdings eine schwere und unbankbare Arbeit sein!

## Immer wieder Waffenfunde

Und die Reichswehr ist stets dabei.

In Tretendorf bei Kottbus sind auf den Gütern deutschnationaler Landbundmitglieder Waffenlager aus der Zeit des Kapp-Puilsches durch die Landgendarmarie entdeckt und eingezogen worden. Das Tempo, mit dem die dortige Landgendarmarie zu arbeiten scheint, war allerdings nicht welterschütternd. Auf Anzeige bei dem Oberlandjäger Kuppel wurde dem Landwirt Alfons Winger am Montag, dem 4. Januar ein überraschender Besuch abgestattet, bei dem dieser laut Protokoll zugab, 25 Infanteriegewehre mit Munition und Handgranaten im Besitz zu haben. Erst vier Tage später wurden Nachforschungen angestellt und das

## Der große Fischzug

Erzählung von Max Barthel

(4. Fortsetzung)

Nachdruck verboten

„Ich bin einverstanden“, sagte Moser und ächzte doch, als er bei Gurwitsch die drei Rubel für Grischka deponierte. „Noch ein Wort“, jagte Bessmer und wurde ernst, „du hast doch nicht bei Frau Paulsen den Vorhang von unserer Reise gelüftet?“

„Beruhige dich“, sagte Moser und lächelte zynisch, „ich habe etwas ganz anderes gelüftet.“

Claudia Paulsen, von der geht die Rede war, hatte sich auf der ganzen Fahrt unsichtbar gemacht, auch für Moser und natürlich auch für Bessmer. Sie wanderte in den stillen Nachstunden mit einem jungen Offizier über das Bered. Piotr Borodin ging an die Front nach Buchara und je mehr er sich dem Rand des Lobes näherte (er fiel beim nächsten Gehecht und schien das heute schon zu ahnen) um so inniger schloß er sich dem Leben an. Und das Leben war eine junge Frau und hieß Claudia.

Damit sich der Kreis schließt, muß noch berichtet werden, daß in diesen schönen Tagen sich Nora Rintisch fester an Nathan angeschlossen und mit ihm oft nach den nahen Sperlingsbergen fuhr, nach jenen heiteren Höhen über dem Fluß Mosqua, von wo man die Stadt Moskau wie ein goldenes Blumenbeet leuchten sah. Aber auch der Herbst macht Nora und Nathan viel Freude und der kühle Chemiker vergaß in diesen Stunden seine Analysen und Kalkulationen. Auch das sei noch gesagt, daß der Ingenieur Rintisch durchaus nicht schwindsüchtig war, sondern sich mit anderen Dingen beschäftigte. Wohl wahr, auch diese Dinge konnten tödlich werden.

Und das Schiff fuhr und fuhr. Schon kam die Steppe und die Wüste. Von der Bergseite grünten weiße, schimmernde Städte mit dem grellen Goldblitz hochgebauter Kirchen. Auch die Fischgebiete begannen, die erste Kette der Fischboote tauchte auf, rix und schloß sich wieder. Bald mußten die großen Herbsfänge kommen. Die Wolga aber schwammte durch das weite Land, ergoß sich unerschöpflich in weite Buchten und strömte herrlich nach dem Meer. Einmal sahen die Reisenden von ihrem Schiff am Rand der Wüste eine lange Karawane sich wiegender Kamel und ein andermal in einem kleinen Dorf am Fluß ein wühlendes Rudel schwarzer Schweine. Und die Wolga, der Strom der Ströme, spannte hundert Arme aus und umspannte die Landschaft. Viele der schwelenden Arme suchten und fanden neuen Weg zum alten Ziel: das große Meer. Inseln tauchten auf, taumelte darüber, die grünen Bäume vom Feuer des Herbstes erfaß, und gingen unter, neue Städte blühten, der Tag war hell und heiter. Auch der Abend war milde. Am dritten Tag der Reise kam Astrachan in Sicht.

Nun kam endlich die Stadt und das Schiff legte an der Landungsbrücke an. Der Rauch des Dampfers leerte sich und im Gemimmel des Volkes kam auch Grischka an das sichere Land. Als

bei vier Gewehre ausgegraben. Unser Kottbusser Parteiorgan fragt an, wem diese Verzögerung zugute gekommen sei und warum nicht Kottbusser Schutzpolizei zur Durchsuchung herangezogen worden ist. Weiter stellt die „Märkische Volksstimme“ fest, daß die Waffen von einem Herrn von Sendel-Stradow „vermittelt“ wurden und aus der Kottbusser Kaserne abgeholt worden seien. Auch in anderen Dörfern, z. B. in Stradow, sollen Waffenlager verborgen sein.

## „Die Wahrheit marschiert“

Die französischen Friedensfreunde am Werk

Das der Radikalsozialen Partei nahesteheende Blatt „La Volonté“ veröffentlicht am Mittwoch mit der Ueberschrift „Die Wahrheit marschiert“ einen Artikel, der außerordentlich charakteristisch ist für den Umschwung, der sich in Frankreich in der Beurteilung nicht nur der Kriegsschuldfrage, sondern auch des Friedensvertrages und seiner Konsequenzen anbahnt. Als im November 1918, so schreibt das Blatt, die Alliierten den Waffenstillstandsvertrag unterzeichneten, habe Wilson mit der Deutschland gegebenen Zusicherung, daß der Friede auf den bekannten 14 Punkten aufgebaut sein werde, das Wort Amerikas verpfändet. Der Friedensvertrag aber habe einen nach dem andern dieser 14 Punkte verpöwalligt, und von einem Volk wie dem amerikanischen habe danach wirklich nicht erwarten können, daß es alle Absurditäten und Ungerechtigkeiten dieses Vertrages unterzeichnen würde. Aber es sei noch schlimmer gekommen. Nicht genug, einen so absurden und unanständigen Friedensvertrag erzwungen zu haben, habe die Diplomatie des Nationalen Blodes ihn in der Folgezeit systematisch verlegt, so durch die willkürliche Teilung Oberschlesiens, durch die Isolierung Oesterreichs, durch die Schaffung des Danziger Korridors, durch die Okkupation der Ruhr usw. Das seien die wahren Gründe, warum die Vereinigten Staaten sich immer mehr von Frankreich abgewandt hätten. Die Ruhrpolitik habe Frankreich nicht nur das Defizit von 184 Millionen gelöst, sondern darüber hinaus auch die Anzahl von Milliarden, deren Rückzahlung England und

Amerika heute verlangten. Im Jahre 1914 habe auch Amerika an die alleinige Kriegsschuld Deutschlands geglaubt. Die seitdem veröffentlichten diplomatischen Dokumente und die zu dieser Frage erschienenen Bücher hätten Amerika die Augen geöffnet und die Schuld der imperialistischen Politik Serbiens, Rußlands, Frankreichs und Englands ins rechte Licht gerückt. Man wisse heute auch in Amerika, daß das französische Gelbbuch und das russische Orangebuch im Jahre 1914 auf Grund gemeinsamer Vereinbarungen gefälscht gewesen sei und daß nach dem Wortlaut der französisch-russischen Militärkonvention selbst, die ausdrücklich als angreifende Macht diejenige bezeichnet, die zuerst mobilisierte, Rußland, das im Juli 1914 getrieben vom Quai d'Orsay, zuerst mobilgemacht habe der wahre Angreifer gewesen sei.

## Wiedererwachen der Arbeiterbewegung in Rumänien

SPD. Bukarest, 12. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Sozialistische Partei Rumäniens hat in diesen Tagen seit dem blutigen Zusammenbruch des im Jahre 1920 proklamierten Generalstreiks das erstmal wieder eine Tagung abgehalten. Sie galt in erster Linie der Neuorganisation der Partei. In den Debatten zeigte sich, daß die enttäuschten und durch die Kommunisten verhetzten Arbeiter langsam wieder zur alten Partei zurückkehren. Aber schon heute fühle sich die Organisation zur Beteiligung an den bevorstehenden Gemeindevahlen stark genug. Das ist bei dem fast zwei Jahre dauernden völligen Zusammenbruch der sozialistischen Bewegung ein äußerst erfreuliches Zeichen. Die Wahlbewegung soll entsprechend einem fast einstimmig gefaßten Beschluß möglichst überall durch Listenverbindung mit den demokratischen Parteien vor sich gehen.

Auch die Gewerkschaften hielten eine äußerst gut besuchte Tagung ab. Es handelt sich hier ebenfalls um die erste allgemeine Versprechung in den letzten Jahren. Die Konferenz wandte sich vollständig von den bisher gepflegten Ideen des revolutionären Syndikalismus ab und beschloß, entgegen der bisherigen Tradition sich in Zukunft auch an der Sozialgesetzgebung und der Befehung von Aemtern der Arbeiterkammern bzw. der Sozialversicherung zu beteiligen.

## Dänischer Industriestich

Die dänische sozialistische Regierung hat am Dienstag dem Folkething das von der Krisenschutzkommission ausgearbeitete Industriestützungsgegesetz vorgelegt. Dieser Entwurf verlangt 6 Millionen zur Aufrechterhaltung und Erhöhung des Beschäftigungsgrades in Handwerk und Industrie. Fabriken, die einem aus Staat, Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzten Ausschuss gegenüber dazum, daß sie ohne Staatsunterstützung ihren Betrieb stilllegen müßten, kann staatliche Unterstützung gewährt werden. Der Zuschuß richtet sich danach, wie viele Arbeiter durch den Betrieb beschäftigt werden können und nach der Zahl der Arbeitstage. Er beträgt für Arbeitstag und Arbeiter bis zu 2 Kronen, bei Verwendung inländischen Materials 3 Kronen. Die Unterstühtungen dürfen nur für Arbeiten gewährt werden, die vor dem 1. Juni begonnen werden. Die Krisenschutzkommission hat ihren Vorschlag einstimmig befürwortet. Trotzdem ist im Parlament zum mindesten mit Änderungen vor der Verabschiedung als Gesetz zu rechnen, da nicht nur die Bauernpartei, sondern auch die Radikalliberalen den Vorschlag wenig freundlich gegenüberstehen. Dagegen hat die sozialdemokratische Fraktion den Gesetzentwurf einstimmig gebilligt.

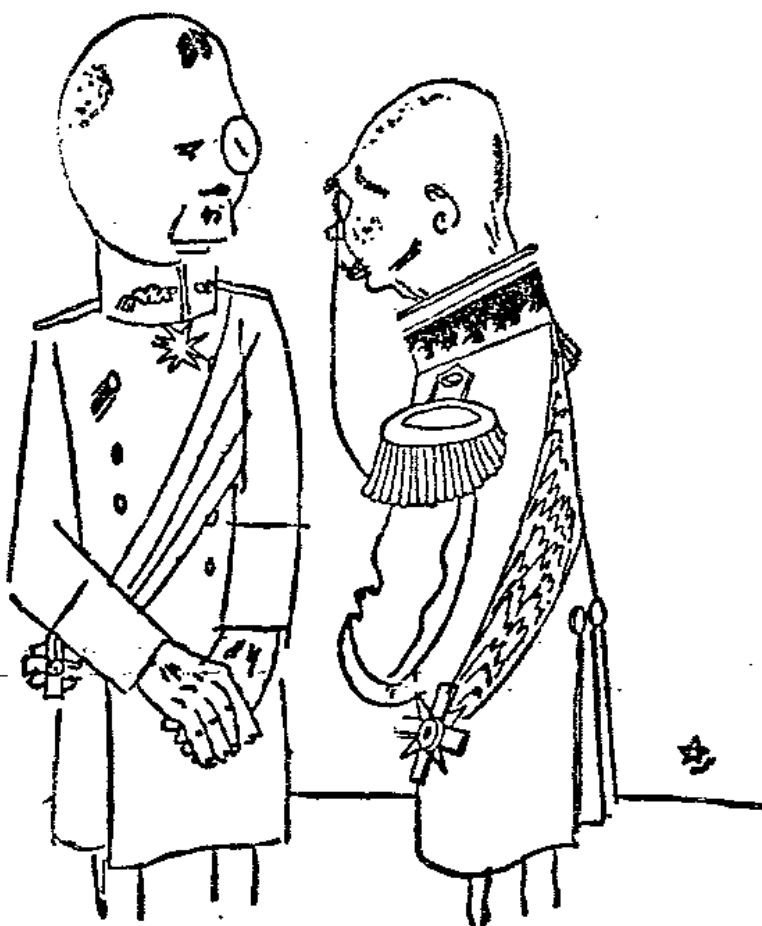
## Der Bod als Gärtner

Ein Hausbesitzerführer soll Finanzminister in Oesterreich werden

SPD. Wien, 13. Januar. (Eig. Drahtb.)

Außer dem Außenminister Dr. Makatsja wird auch der Finanzminister zurücktreten. Dieser Rücktritt erhält seine innerpolitische Bedeutung durch die Absicht, dem Bürgermeister von Baden, Kollmann, das Finanzministerium anzuvertrauen. Kollmann ist Führer der österreichischen Hausbesitzerorganisation. Dieser Ministerwechsel ist ein deutliches Anzeichen dafür, daß die Christlichsozialen den Kampf gegen den Mieterschutz mit aller Schärfe wieder aufnehmen wollen.

## Mecklenburgische Prinzen



„Da reden die Leute immer von Sozialisierung der Großbetriebe, und nun will man nicht mal die Upanagen der Mätressen unseres Herrn Großpapa bezahlen.“

die Mostauer Reisenden ihre Kabinen verließen, trat Grischka an Bessmer heran, zog seine schmutzige Mütze und wollte die Koffer tragen. Bessmer lachte laut, Moser fluchte leise und Gurwitsch lächelte vergnügt. Paulsen stützte sich auf Claudia, Piotr Borodin machte ein starres Gesicht und wühlte jetzt ganz genau, daß er fallen würde. Dann begrüßte Paulsen seine Gäste ein wenig von oben herab, denn er wußte ja nichts von dem drohenden Unheil, das sich über seinem Kopfe zusammengezogen hatte. Eine weiße Droschke stand für die Reisenden schon bereit.

„Ja, trag den Koffer und steig mit ein, Grischka“, sagte Bessmer, „wir haben sechs Rubel auf deinem Kopf gesetzt. Gurwitsch, gib dem kleinen Mann das Geld. Hast du Lust, Grischka, bei uns zu bleiben und zu arbeiten? Wenn ja, steig ein und fahre mit.“

„Ich habe große Lust“, sagte Grischka und versteckte das Bündel Geldscheine in einer von seinen abgründigen Taschen. Der Wagen ratterte über das Pflaster und wurde von der Droschke Paulsens eingeholt, der sich noch einmal laut und lärmend verabschiedete, denn Claudia hatte schnell und atemlos von dem Auftrag Bessmers erzählt. Moser hatte doch den Vorhang gelüftet.

### Zweites Kapitel

#### Zwischen Sumpf und Steppe

Astrachan ist eine häßliche Stadt und liegt trostlos zwischen Sumpf und Steppe. Die Malaria ist ihr ständiger Gast. Der Wüstenwind treibt schwere Wolken gelben Staubes durch die schmühen Straßen und Gassen, weht in die orientalischen Höfe, rieselt in die Stuben und Kammern und verdunkelt auch manchmal den hellen Tag.

Die Reisenden waren mit Grischka nach der Fischereierwaltung gefahren, hatten sich vom Staub der Reise gesäubert und schlugen den Tag tot: sie bummelten durch die Stadt bis an den Rand an der Steppe und kamen erst am späten Abend wieder zusammen. Claudia war mit Pawel in einem Hotel abgetiegt, Piotr Borodin fuhr am selben Tag weiter an die Front.

Bessmer bummelte mit Grischka herum, sah die vom Bürgerkrieg eingeäscherten Stadtteile mit dem fahlen Kreml, sah aber auch die Kondachete und den Hafen mit den Wäkten, in denen sich das Leben eingekesselt hatte. Die Wörke war ein hoher, roter Backsteinbau mit Schuknarben der letzten Geschehte und verwahrloster Fassade, doch der Blick wandte sich rasch dem schmalen Kanal zu, der sich von der Börse aus über die Vorstadt zog und die Kanalklotze der Wolgafischer aufnahm. Schiff laa neben Schiff und hob seinen Mast in die entsehlische Wolke über Gerüche, die aus dem Wasser und den halberwetzten Fischen aufstieg.

„Ich habe dich dreimal gesehen“, erzählte am Kanal Grischka, „dreimal auf dem Schiff, aber du gingst schnell vorbei. Einmal hätte mich der Steuermann beinahe entdeckt aber auch das ging vorüber wie der Engel Gottes, und ich bin doch noch Astrachan gekommen.“

„Und hast sechs Rubel gewonnen, Grischka“, scherzte Bessmer. „Aber nun erzähle von deiner Heimat.“

„In Mirgorod bin ich geboren, in der lustigen Ukraine, Onkel, in der Stadt wo auch Gogol auf die Welt kam“, antwortete der Knabe.

„Und wie muredest du Barfüßler?“

„Das ist eine lange Geschichte“, sagte Grischka und machte ein kluges Gesicht. „Höre zu. Eines Tages begann in der Stadt die Schießerei. „Das ist Revolution“, sagte mein Vater. „Revolution ist, wenn keiner schläft, Onkel. Dann freilich die Stadt und ich hörte die Menschen wieder singen. Ja, auch das war Revolution, denn Natascha sang auch mit und lief auf die Straße. Natascha war unter Mädchen. Dann aber kamen die Domsoldaten und eroberten die Stadt. Wir flohen und wanderten fünfshundert Werk durch die Steppe und kamen in die Wüste. Dort gab es kein Wasser mehr, alles war tot und gestorben. Zuerst starb meine Mutter und dann sank Natascha in den Staub. Ich war damals sieben Jahre alt. . . . An diesem Tage wurde ich Barfüßler.“

„Und dein Vater Grischka?“

„Der Vater starb auch in der Wüste. Nur mein Bruder Nikolai und ich blieben übrig von der ganzen Familie.“

„Und wo ist dein Bruder Nikolai?“

„Rußia ist groß, Onkel und ich weiß es nicht“, antwortete Grischka.

„Bist du noch einmal in Mirgorod gewesen?“

„Ja, noch einmal war ich dort“, antwortete der kleine Vagabund, „aber auch an diesem Tage wurde geschossen. Das Wieder-singen, Onkel, war längst vorbei. In ein kleines Haus wurde eine Bombe geworfen. In dem Haus lebte mein alter Lehrer. Alles war zerfchlagen, auch der Lehrer war tot. Nur die große Uhr tickte an der Wand weiter.“

„Und dann?“ fragte Bessmer weiter, als Grischka schwieg.

„Ich hielt die Uhr an, Onkel“, antwortete Grischka mit nachdenklichem Gesicht, „sie sollte nicht mehr schlagen, wo doch der Lehrer tot war. . . . Dann aing ich nach Detska und wurde von Wachsno gefangen, kief zu Denekin über, fiel in die Hände der roten Garde und kam später in ein Kinderheim. Aber ich lief schnell davon.“

„Und jetzt, Grischka?“

„Jetzt laufe ich mit dir durch Astrachan und rede dummes Zeug“, antwortete der Knabe.

Bessmer und Grischka waren nun in die bunte Budenreihe des Marktes gekommen und aßen in einer kaukasischen Küche Hammelkeiß mit Reis und tranken dampfenden Tee. Diese Küche wurde von Bettelkindern umlagert und Bessmer ließ Tee und Suppe unter sie verteilen. Unter den Kindern war auch ein zwölfjähriges, schwaches Mädchen, ein schwees, gequältes Tier mit großen, ansten Augen. Lastträger kamen mit wiegenden Schritten vom Hafen. Eine kunge Jägerin trötelte von halbwürdigen Burischen verfolgt. Drei Ralmüden trötelten, ein hölzernes Rädeln in den mongollischen Gesichtern, langsam vor.

(Fortsetzung folgt.)

# Die nochmalige Verkaufsmaschine der Herren u. Knaben- Kleidung

im Reinigungsprozeß „Inventur-Ausverkauf“ brachte weitere Mengen außergewöhnlich billige Angebote zu Tage mit Herabsetzungen bis zur **Hälfte!**

## Herren-Kleidung

<b>Burschen-Anzüge</b> zur Konfirmation tragfähige Stoffe . . . . . früher 39.50 jetzt	<b>18<sup>75</sup></b>
<b>Konfirmanden-Anzüge</b> bl. Melton zweireih., solide Verarb. früher 39.00 jetzt	<b>19<sup>75</sup></b>
<b>Herren-Sakko-Anzüge</b> mittl. Farben solide Verarbeitung . . . . . früher 42.00 jetzt	<b>19<sup>75</sup></b>
<b>Herren-Sakko-Anzüge</b> in dkl. und u. mittelfarbigen Stoffen . früher 59.00 jetzt	<b>29<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Sport-Anzüge</b> Manchester Sportform u. hochgeschl. früher 49.50 jetzt	<b>35<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Übergangsmäntel</b> 1- u. 2-reih. Form, bes. preisw. früher 32.50 jetzt	<b>19<sup>75</sup></b>
<b>Herren-Winter-Ulster</b> moderne zweireihige Form früher 39.00 jetzt	<b>27<sup>50</sup></b>
<b>Winter-Ulster f. junge Herren</b> Flanschstoffe mit Abseite . früher 59.00 jetzt	<b>29<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Winter-Ulster</b> flottgem. Qualitäten m. Abseite, früher 79.- jetzt	<b>48<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Winter-Paletot</b> m. Samtkr., zweireihige Form, früher 59.00 jetzt	<b>36<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Winter-Paletot</b> Marengo u. schwarze Stoffe, mit Samtkr. früher 62.00 jetzt	<b>48<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Gummimäntel</b> garantiert wasserdicht, pa. Körperbezug früher 19.75 jetzt	<b>12<sup>90</sup></b>
<b>Herren-Winter-Joppen</b> warm gefüttert . . . . . früher 19.75 jetzt	<b>9<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Winter-Joppen</b> mit Gurt und Falten . . . . . früher 24.50 jetzt	<b>14<sup>90</sup></b>

## Berufs-Kleidung

<b>Schlosser-Jacken oder Hosen</b> blau Haustuch . . . . . früher 3.90 jetzt	<b>2<sup>75</sup></b>
<b>Arbeits-Hosen</b> Manchester, lang, extra stark . früher 9.75 jetzt	<b>7<sup>95</sup></b>
<b>Arbeits-Hosen</b> Pilot, gestreift, eisenfest . . . . . früher 7.90 jetzt	<b>4<sup>90</sup></b>
<b>Herren-Hosen</b> Buckskin, dunkle feste Stoffe . früher 4.90 jetzt	<b>2<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Hosen</b> gestreift, haltbare Qualitäten . früher 4.80 jetzt	<b>2<sup>90</sup></b>
<b>Breeches-Hosen</b> Donegal, gute Passform . . . . . früher 7.90 jetzt	<b>5<sup>90</sup></b>
<b>Wind-Jacken</b> imprägnierte Stoffe, lange Form . . . . . früher 12.75 jetzt	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Arbeits-Westen</b> aus Manchester, Pilot und Buckskin . . . . . früher 5.75 jetzt	<b>3<sup>90</sup></b>
<b>Maier-Kittel</b> feiner Rohnessel . . . . . früher 5.90 jetzt	<b>4<sup>90</sup></b>
<b>Kellner-Jacken</b> la weiß Körper . . . . . früher 9.50 jetzt	<b>7<sup>75</sup></b>
<b>Friseur-Jacken</b> haltbare weiße Körper-Qualität früher 8.25 jetzt	<b>6<sup>90</sup></b>
<b>Friseur-Mäntel</b> bewährte Stoffqualität, mit farbig. Kragen u. Aufschlägen früher 8.90 jetzt	<b>7<sup>50</sup></b>
<b>Friseur-Mäntel</b> weiß Körper, sehr stark, mit bl. Kragen u. Aufschlägen . früher 12.50 jetzt	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Schlachter-Jacken</b> la Kadett . . . . . früher 6.90 jetzt	<b>5<sup>50</sup></b>

## Knaben-Kleidung

<b>Knaben-Schul-Anzüge</b> hübsche Macharten . . . . . früher 13.00 jetzt	<b>6<sup>90</sup></b>
<b>Knaben-Schlupfblusenanzüge</b> haltbare Qual., für 6-7 Jahre früher 15.50 jetzt	<b>8<sup>90</sup></b>
<b>Knaben-Sport-Anzüge</b> halb. Stolle, für 7-9 Jahre früher 18.75 jetzt	<b>12<sup>75</sup></b>
<b>Knaben-Anzüge</b> blauer Kammg-Cheviot reine Welle, für 4-5 Jahre, früher 19.00 jetzt	<b>13<sup>75</sup></b>
<b>Knaben-Anzüge</b> 2-reih. Jackettform reinw. Kg-Chev., f. 6-7 J., früher 25.50 jetzt	<b>14<sup>50</sup></b>
<b>Knaben-Anzüge</b> sehr strapazierfähig ganz auf Futter, f. 7-8 J., früher 20.75 jetzt	<b>15<sup>75</sup></b>
<b>Manchester-Anzüge</b> in grau und braun für 8-10jähr. Knaben, früher 21.25 jetzt	<b>15<sup>90</sup></b>
<b>Kieler-Anzüge</b> blau Melton für 5-6 Jahre . . . . . früher 22.90 jetzt	<b>16<sup>90</sup></b>
<b>Knaben-Pyjaks</b> blau Melton, warm gefüttert früher 12.50 jetzt	<b>7<sup>90</sup></b>
<b>Knaben-Mäntel</b> reinwollener Flanell für 1-8jährige Knaben, früher 17.50 jetzt	<b>8<sup>90</sup></b>
<b>Knaben-Pyjaks</b> blau Melton für 7-8 Jahre . . . . . früher 15.- jetzt	<b>9<sup>75</sup></b>
<b>Knaben-Ulster</b> mit angewebtem Futter für 7-8 Jahre . . . . . früher 22.50 jetzt	<b>15<sup>00</sup></b>
<b>Knaben-Hosen</b> blau Melton Buckskin und Manchester . . . . . jetzt	<b>3<sup>75</sup></b>
<b>Knaben-Lodenjoppen</b> warm gefüttert, für 5-6jährige Knaben . . . . . jetzt	<b>8<sup>95</sup></b>

## Anzug-Stoffe \* I. Stock

<b>Anzugstoffe</b> gute haltbare Qualitäten . früher 5.50 jetzt	<b>2<sup>95</sup></b>
<b>Manchester</b> extra starke, geköperle Ware früher 5.95 jetzt	<b>3<sup>75</sup></b>

<b>Anzugstoffe</b> haltbare Buckskins modern gemustert . . . . . früher 7.25 jetzt	<b>4<sup>50</sup></b>
<b>Anzugstoffe</b> blau, bekannt gute Marine-Meltons . . . . . früher 8.90 jetzt	<b>5<sup>95</sup></b>

<b>Ulsterstoffe</b> reine Wolle in verschiedenen Farben früher 10.75 jetzt	<b>6<sup>75</sup></b>
<b>Anzugstoffe</b> modern gemusterte, reinwollene Qualitäten . . . . . früher 13.50 jetzt	<b>7<sup>90</sup></b>

# Karlstadt

Ein großer Posten hochwertige  
**Seewurft**  
ohne Saiten auf Schwarzbraun zu sehen, empfiehlt  
**Robert Dose**  
Königsplatz 111 in elektr. Betrieb 556  
Hauptstr. 62 Engelsg. 58 Marktstraße 2

**Winder-Bettstellen**  
weiß, mit Gitter, von 17.75 bis 65.-  
**Große Bettstellen**  
von 16.50 bis 75.-  
**Gebüder Bett**  
Hauptstraße 111-112  
1. Stock, keine Laden,  
h. d. Hofstraße 111

Städtisches Orchester.  
**VIII. Volkstümliches Konzert**  
im Gewerkschaftshaus  
Heute Freitag, abends 8 Uhr  
Leitung: (538a)  
Generalmusikdirektor **K. Mannstaedt**  
Solist: Konzertmeister **Pr. Neander**  
Karten zu 50 Pfg. in den Vorverkaufsstellen  
Buse, Borchert, Brede Straße, Barnackow.  
Händlerinnen, u. in den Warenabgabestellen  
des Kassamvereins  
**Leihhaus** Hauptstr. 113  
kauft man billig, getragen (1279)  
Herren-, Damen- und Arabas-Uhren  
Verlobungsringe, Herrenanzüge, Überzieher, Damenkostüme, Mäntel usw.

**Inventur-Ausverkauf**  
Auf reguläre Ware  
**20% Rabatt**  
Winterware, wie Loden, Joppen, Wolldecken usw.  
**30% Rabatt**  
Räumungs-Artikel  
**50% Rabatt**  
**Textilhaus Rohweder**  
Hauptstraße 63-65 (583)

Feinste Meiereibutter . . Pfd. 1.75  
Ulterfeinste Meiereibutter . . 2.00  
Gute Bratbutter . . . . . 1.50  
Tilsiter Fettkäse . . . Pfd. 0.90 1.10  
Fetter Holländer . . . . . 0.85 1.00  
La el-Margarine . . . . . 0.60 0.70  
Keiner heißig Bienenhonig Pfd. 1.40  
**Lebensmittellecke Hauptstr. 96**  
**Billig Zum Aussuchen Billig**  
Freitag und Sonnabend in der  
**Markthalle Stand 14 und 15**  
Prima Schweinefleisch . . 1.15 RM.  
Dicke Fiomen und Sped . . 1.20 RM.  
Schweinelein, frisch . . . . 50 Pfg.  
Fettes gefr. Ochsenfleisch . . 75 Pfg.  
Schönes Kalbfleisch 60 und 70 Pfg.  
Kalbsbraten . . . . . 80 Pfg.  
560) **W. Strohsfeldt.**

**Weine, Spirituosen**  
Dopp.-Kümmel Fl. 1.80  
Tafel-Aquavit . . . . . 2.00  
Buntesh-Kümm. . . . . 2.00  
Krummweiser . . . . . 2.20  
Weinbrand-B. . . . . 2.30  
Rein-Weinbrand . . . . . 3.00  
J.-Rum-B. 40% . . . . . 2.50  
Batavia-Artak-B. 580) 40% Fl. 3.25  
**Edel-Liköre**  
große Auswahl zu billigsten Preisen  
Kornweine o. St. Fl. 0.90  
Kornweine . . . . . 1.00  
Zarragona . . . . . 1.20  
Malaga Dr. . . . . 2.00  
Kornweine . . . . . 2.00  
Portwein Douro . . . . . 2.00  
Schwedenpanasch . . . . . 3.00  
Thür. Apfelwein . . . . . 0.50  
**Ernst Voss**  
Große Burgstr. 59.  
Fernruf 410.

## Freistaat Lübeck

Freitag, 15. Januar.

### Der Prozeß Dr. Wittern—Bauer vor dem Oberlandesgericht

Die Revision verworfen.

Im Prozeß Bauer wegen Beleidigung von Dr. Wittern fand am Donnerstag in dritter Instanz Hauptverhandlung vor dem Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts Hamburg unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Grisebach statt. Die Revision richtete sich gegen das Urteil zweiter Instanz, durch welches Redakteur Bauer zu einer Geldstrafe von 500 M verurteilt wurde, nachdem er in erster Instanz zu einer Geldstrafe von 1000 M verurteilt worden war. Der Vertreter des Redakteur Bauer, Rechtsanwalt Steinbömer, begründete die Revision aus rechtlichen Gesichtspunkten und beantragte Aufhebung des Urteils zweiter Instanz. Eben denselben Antrag auf Aufhebung des Urteils zweiter Instanz stellte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Dr. Brümmer, gleichfalls aus rechtlichen Gesichtspunkten. Das Revisionsgericht schloß sich jedoch diesen übereinstimmenden Anträgen des Verteidigers und des Vertreters der Staatsanwaltschaft nicht an, sondern verkündete ein Urteil, durch welches das Urteil zweiter Instanz aufrecht erhalten worden ist, indem vom Revisionsgericht das Vorliegen ausreichender Revisionsgründe nicht angenommen wurde.

### Abstandsstimmen bei Vermietungen

Das Wohnungsamt schreibt:

Nach Mitteilungen des Zentralamtes für Wohnungswesen in Berlin hat das Gericht in einer Strafsache gegen einen Hauseigentümer auf 3000 RM Geldstrafe und auf Einziehung des zu Unrecht erhobenen Betrages erkannt, weil er bei der Vermietung einer Wohnung neben der gesetzlichen Miete eine Sondervergütung von 1500 RM forderte. In einer anderen ähnlichen Strafsache ist der Schuldige mit einer Gefängnisstrafe von einer Woche und 300 RM Geldstrafe bestraft worden. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß auch in Lübeck bei Wohnungsvermietungen von Seiten der Vermieter Sondervergütungen gefordert worden sind. Es liegt im öffentlichen Interesse, wenn das Wohnungsamt von solchen Fällen in Kenntnis gesetzt wird, damit es gegen derartige Vermieter einschreiten kann.

### Der Arbeitsmarkt in Mecklenburg und Lübeck

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes nahm ihren Fortgang, zeigte sich aber nicht in dem hohen Ausmaße, wie in den Vorwochen. Es fanden wiederum Betriebsstilllegungen und Arbeiterentlassungen statt. Das offene Wetter führte zu einer geringeren Belegung der Außenarbeiten. Gegenüber der Vorwoche zeigte sich folgende Veränderung:

Mecklenburg-Schwerin 15 260 (14 010) Arbeitsuchende, davon 13 524 (12 248) Unterstützte.

Mecklenburg-Strelitz 2346 (2394) Arbeitsuchende, davon 2110 (2041) Unterstützte.

Lübeck 4427 (4279) Arbeitsuchende.

In der Landwirtschaft fanden einige Einstellungen von jüngeren Arbeitern und Mädchen statt.

Im Bergbau wurde durch Schließung der Gewerkschaft Conow der letzte bergbauartige Betrieb des Landes stillgelegt, weil die Gewinnung von Kalk und Braunkohle sich als unrentabel erwies. Alle Wahrscheinlichkeit nach bleibt der Betrieb geschlossen. Eine Ofenfabrik, in der schon seit längerer Zeit verkürzt gearbeitet wurde, wurde ebenfalls stillgelegt.

In der Metallindustrie verschlechterte sich die Lage. Den zahlreichen Entlassungen standen nur vereinzelt Einstellungen gegenüber.

Im Baugewerbe trat infolge des offenen Wetters eine leichte Belebung des Arbeitsmarktes ein, die sich auf fast alle Bauhandwerker erstreckte.

Weiter ungünstig gestaltete sich die Lage im Holzgewerbe. In einem Bezirke brach ein Teilstreit wegen Herabsetzung des Lohnes aus.

Bei den Handels- und Bureauangestellten mehrten sich mit

Jahreschluß die Entlassungen. In Lübeck meldeten sich allein 50 Angestellte neu.

Die Zahl der ungelerten Arbeiter, die die Hälfte aller Arbeitssuchenden ausmacht, dürfte mit Jahreschluß ihren Höhepunkt erreicht haben. Stellenweise glichen sich infolge des günstigen Wetters Zu- und Abgang aus. Notstandarbeiten werden zur Zeit in fast allen Bezirken in Angriff genommen, um die Arbeitslosigkeit zu vermindern.

### Der erste Vortragsabend des Kultur-Kartells

Nicolans Henningsen über „Neue Wege freier Erziehung“

Vorträge sind stets ein unvollkommenes Bildungsmittel. Im allgemeinen vermögen sie nur anzudeuten, einzelnes Wissenswerte zu vermitteln, ohne doch eine geschlossene Bildung vermitteln zu können. Eine Ausnahme, so vollständig, wie wir sie kaum erleben, war der Vortrag des Genossen Henningsen. Ihm gelang es, die Zuhörer im Tiefsten zu packen, sie zum Nachdenken zu zwingen über sich selbst, über ihr Verhalten als Eltern, über alles, was mit der Frage der Erziehung zusammenhängt. „Erziehung“ hier ganz weit gefaßt, Bildung jugendlicher Seelen und Bildung der eigenen Persönlichkeit. Ganz aus der Praxis heraus, von dem Schicksal einzelner Menschen ging er aus und führte unvermerkt zu den tiefsten und wesentlichsten Fragen unseres Lebens. Und es gelang ihm, was selten einem Redner gelingt, alle Anwesenden ohne Unterschied des Alters, ohne Unterschied der Vorbildung im Tiefsten zu packen und aufzurütteln. Wie sehr — das zeigte sich in der Sprache, als ein jugendlicher Teilnehmer meinte, so wie Gen. Henningsen die Gemeinschaftsschule aufzähle, so müßte eigentlich das ganze Leben Gemeinschaftsschule sein, und er konnte aus eigenem harten Proletarierleben hinzufügen, daß wir doch leider noch so weit davon entfernt seien, daß auch in dem Verhalten älterer Arbeitskollegen ihren jungen Kameraden gegenüber von diesem Geist freier Erziehung noch so bitter wenig zu spüren sei. Alle, die da waren, verstanden diesen jungen Menschen; denn die Worte des Gen. Henningsen hatten ihnen Herz und Seele geöffnet; sie alle spürten: Vor dir wird hier gerechnet, du selbst leibst unter der Last, von der Gen. Henningsen spricht; du selbst aber bist auch ein Mitschuldiger, daß diese Last weiter wirkt.

Aber leider waren es viel zu wenig, die zu dieser Erkenntnis gelangten; denn, so beschämend es ist, es muß berichtet werden, daß der Vortrag nur dürftig besucht war; keine 200 waren gegen von den vielen Tausenden, die durch ihre Organisationen dem Kulturkartell angeschlossen sind. Das ist schlimm; denn solange der Proletarier nicht erkannt hat, daß die Kulturarbeit ebenso seine Sache ist wie der politische und gewerkschaftliche Kampf, so lange ist es schlimm bestellt um die geistige Befreiung des Proletariats, um die ein Marx, ein Lassalle schon rangen. Derselbe Elan, dieselbe Opferwilligkeit, die die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterschaft in Lübeck auf ihre staltliche Höhe gebracht haben, die das Reichsbanner zu einem gewaltigen Bollwerk der Freiheit emporgeführt haben, sie müssen auch für die kulturelle Arbeit eingesetzt werden. Das Kultur-Kartell hat gerade mit dieser letzten Veranstaltung bewiesen, daß es der Arbeiterschaft etwas zu geben hat. Aber es bedarf der kräftigen Unterstützung der Arbeiterschaft, soll es den Weg mit Erfolg weiter gehen. Wenn es wieder ruft, so muß der Ruf ein ganz anderes Echo finden; denn nur durch Revolutionierung der Köpfe — und der Herzen, nur indem wir selber neue Menschen werden, werden wir uns den Weg zu einer neuen Welt bahnen können.

**Witterungsumschlag.** Der Gipfelpunkt der gegenwärtigen Kälteperiode soll nach Mitteilung des Wetterdienstes erreicht sein. Während wir in der Nacht zum Donnerstag noch 12 Grad Kälte verzeichneten, spielt heute das Quecksilber schon wieder um den Nullpunkt herum. Auch an anderen Stellen des Reiches ist die Temperatur zurückgegangen. In Rom war am Mittwoch noch ein Grad Kälte zu verzeichnen, Donnerstag vormittag meldete die dortige Wetterstation 14 Grad Wärme. Leichte Schneefälle dürften über Mitteldeutschland zu erwarten sein, die in ganz Oberitalien bereits und teilweise sogar sehr stark eingetreten sind. Seit Mittwoch abend herrscht an der ganzen Küste von Spanien ein von starken Regenfällen begleiteter heftiger Sturm. Sämtliche Schiffe mußten in die Häfen zurückkehren. Über 400 Häuser sind teilweise zerstört worden. Die Telefonverbindungen sind unterbrochen. Sämtliche Hafentais von Barcelona sind überschwemmt.

**Das Aufstauen von Wasserrohren.** Nachdem seit einigen Tagen wieder eine starke Kälte eingetreten ist, ist auch die Gefahr eines Einfrierens von Wasserrohren, besonders an unge-

schützten Außenwänden, wieder nahegerückt. Um sich vor Schäden zu bewahren, die oft kostspielige Reparaturen erfordern, ist in solchen Fällen ein sachgemäßes Aufstauen der Rohre erforderlich. Dabei ist zu beachten, daß nicht die Mitte eines eingefrorenen Rohrs zuerst aufgetaut werden darf, weil sonst die Ausdehnung des Wassers, das von beiden Seiten von Eis eingeschlossen ist, das Rohr leicht zum Platzen bringen kann. Am besten fängt man mit dem Aufstauen bei dem von der Wasserleitung am entferntesten gelegenen Teile des Rohrs an und öffnet gleichzeitig den Kran. Um festzustellen, wann das Wasser wieder zu laufen beginnt. Bei dem Aufstauen muß man am unteren Ende anfangen, damit das Wasser ablaufen kann. Eine einfache und wirksame Methode besteht in der Verwendung von kochendem Wasser oder heißen Tüchern. Bei der nötigen Vorsicht kann man das Rohr auch erwärmen, indem man mit einer Lampe oder brennendem Papier mehrmals schnell daran entlangfährt. Bei unterirdischen oder anderen nicht gut erreichbaren Rohren muß man das Ende öffnen und eine kleine Röhre einsetzen. Durch einen Trichter gießt man dann kochendes Wasser in diese Röhre, schiebt sie in dem Maße weiter, wie das Eis schmilzt, und zieht sie dann schnell heraus.

**Seewärtiger Passagierverkehr.** Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Landesamtes umfaßte der seewärtige Passagierverkehr im Lübecker Hafen (ohne den Verkehr des Ostseeüberdienstes) 10 239 (1924: 14 843) Passagiere im Eingang und 6361 (7836) im Ausgang. Hiervon entfielen bei der Einreise 5741 (11 386) auf den Küstenverkehr und 4498 (3457) auf den Auslandsverkehr, bei der Ausreise 2398 (4550) auf den Küstenverkehr und 3965 (3286) auf den Auslandsverkehr. Die von den nordischen Ländern kommenden Schiffe brachten 4 473 (3441) Passagiere mit, und zwar von Finnland 921 (740), von Schweden 2761 (2332) und von Dänemark 795 (359). Die Überfahrt nach nordischen Hafenplätzen machten von hier aus 3951 (3267) Personen; davon führten 1084 (821) nach Finnland, 2764 (2380) nach Schweden und 100 (66) nach Dänemark.

Die „Frauenwelt“ bringt in ihrer Nr. 2 einen Aufsatz von Jenny Schumacher über „Gewissensfreiheit“, der entschieden Stellung nimmt gegen die Erziehung zu Heuchelei und Unwahrigkeit. Der Aufsatz gibt in der Forderung: die Schule nach psychologisch-pädagogischen Grundsätzen einzurichten, also den Kindern freie Entwicklungsmöglichkeit zu geben, so daß jedes Kind seinen Anlagen, Neigungen und Begabungen entsprechend den „idealen Preismenschen“ aus sich herausfinden kann. Neben dem Roman „Der Rache“ von Vera Selinger sei noch besonders der reich illustrierte Beitrag „Obdachlos“ hervorgehoben, der die vorbildliche Arbeit der Arbeiter-Wohlfahrt Köln in ihrer Heimat für Obdachlose aufzeigt. Die Beilage „Kinberland“ wird den Kleinen wieder große Freude machen und die siebenstellige Modenschau gibt unseren Frauen viele neue Anregungen. Jedes Heft der „Frauenwelt“ kostet 30 Pfg. (mit Schnittmusterbogen 10 Pfg. mehr) und ist zu beziehen durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten oder direkt vom Verlag J. S. W. Dieckhoff, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

**Kein Sonderzug nach dem Harz.** Wie die Eisenbahndirektion Altona mitteilt, fällt der für Sonnabend, den 16. Januar, vorgesehene Sonderzug nach St. Andreasberg wegen zu geringer Beteiligung aus. Es sind kaum 30 Fahrkarten gelöst worden.

**Der wiederentdeckte Komet.** Auf der Hamburger Sternwarte wurde am 13. Januar der Komet Tuttle wieder entdeckt, der etwa alle vierzehn Jahre seinen Umlauf vollendet und auf der Erde sichtbar wird. Der Komet, der im Sternbilde der Eridanide steht und die Helligkeit eines Sterns fünfundzwanzigster Größe hat, verließ unseren Gesichtskreis zuletzt im Oktober 1912. Man rechnet damit, daß er diesmal bis Ende April in sichtbarer Erdnähe bleiben wird.

**Die Sterblichkeit sinkt in Deutschland.** Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die Gesundheitsverhältnisse des deutschen Volkes in den Jahren 1923/24 zugegangen. Darin wird festgestellt, daß nach der Hungerblockade 1921 eine leichte Besserung in der Volksgesundheit eintrat, daß aber die Inflationsjahre 1922/23 einen erheblichen Rückschlag brachten. Erst nach der Stabilisierung der Währung trat eine Besserung ein. Wirkliche Fortschritte zeigten sich erst 1924. An Sterbefällen wurden im Jahre 1922 in den deutschen Großstädten 219 680 gezählt, im Jahre 1923 210 724, und im Jahre 1924 194 340. Die für 1924 ermittelte Sterbeziffer weist die niedrigste Sterblichkeit auf, die bisher verzeichnet wurde. In den deutschen Großstädten starben im Jahre 1922 etwa 36 660 Säuglinge,

## Der wahre Friedicus Rex

(Aeußerungen, Briefe und Bemerkungen Friedrich II.)

Wohl auf die meisten historischen Persönlichkeiten läßt sich der Schillerische Satz anwenden: „Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“ Für den Kreuzkönig Friedrich II. trifft diese Feststellung nicht zu. Das Bild seiner Persönlichkeit — lagen wir gleich: das angebliche Bild — wurzelt tief in der Vorstellung des Deutschen und zwar so, wie es Schule und Schrifttum ihm fertig — gewissermaßen kinematographisch serviert — einprägen, und wie er es kritiklos bewundernd hinnahm. Kommt die Rede auf Friedrich II., dann denkt er sofort automatisch an den „alten Fritz“, den „Vater seiner Soldaten“, an den „Philosophen von Sanjour“, den „Schüler aller Religionen, Künste und Wissenschaften“, kurz an das Ideal eines Staatsmannes.

Gleich eingangs sei hier die Bemerkung gestattet, daß keineswegs beabsichtigt ist, die Persönlichkeit dieses Herrschers einer tendenziös herabsetzenden Kritik zu unterziehen; es soll lediglich jedem die Möglichkeit gegeben werden, das von parteiischer Seite gelieferte „Anschauungsmaterial“ zu ergänzen, abzuwägen und dadurch das konventionelle Bild im Sinne der historischen Gerechtigkeit nachzuprüfen und entsprechend zu berichtigen.

Die Persönlichkeit eines künstlerisch Schaffenden manifestiert sich in seinen Werken. Das individuelle Bild eines Politikers können wir uns am besten aus seinen Briefen und Memoiren rekonstruieren, Neugierden, in denen die Person nicht hinter dem Werke verschwindet, sondern sich als Mensch den Menschen erschließt.

Wie Wilhelm II. ein Vielredner (Schwächer) war, so konnte man Friedrich II. als einen Vielreiber — im guten Sinne — bezeichnen. Und in anderer Beziehung zeigen sich Familienähnlichkeiten: der friedfertigen Hohenzollern gleichermäßen ausgeprägt: wie sein Nachfolger wollte Friedrich stets den Frieden und bereitete den Krieg. Da diese Unternehmungen indessen meist glücklich verliefen und aus fremden Taschen bezahlt wurden — das Blut der Landesfinder rechnete kaum mit —, so hatten die königlich preussischen Untertanen nichts gegen Majestät einzumenden und ontten sich in deren Ruhme. Genen wie später jeder preussische Leutnant einen guten Teil der Goethe und Kant entgegengebrachten Würdigung für sich reklamierte.

Lassen wir nun den — immerhin bedeutendsten — Hohenzollern selbst sprechen und bemühen wir uns zu erkennen, daß er auch nur ein Mensch war, dem durch Herkunft und durch den Einfluß seiner Umgebung Grenzen gesetzt waren, die selbst ein stärkerer Wille nicht hätte überschreiten können.

Im Juni 1740 schrieb der König an das Generaldirektorium: „Alle Religionen sind gleich und gut, was nur die Leute, so sie professieren, Erlige Leute sind, und wen Türken und Heiden fähmen und wollen das Land pöpseln, so wollen wir sie Mosqueen und Kirchen bauen.“ Aus dem gleichen Monat stammt die vielzitierte Sentenz: „Die Religionen müssen alle toleriert werden und der Fiscal muß das Auge darauf haben, daß keine der andern Ahruch tuhe, den hier aus ein jeder nach seiner Façon selich werden.“

Das klingt alles sehr schön. Wie erklärt sich dann aber folgende Randbemerkung zu dem Geuch des Schutzherrn Meyer Benjamin aus Magdeburg, welcher die strafwürdige Bitte um Bewilligung der Bürgerrechte dieser Stadt tat.

„Der Jude SD Sieh SD wohnt aus Magdeburg Paquien oder der Comandant wird Ihm heraus Schmeißen.“

Auf das Geuch des Generalleutnants von Dired, welcher für seinen Schwager von Gräbenich die Erlaubnis, eine Bürgerliche (man denke!) zu heiraten, erbat, schrieb der Volkstönig: „Iui wohnt Er so was vohrschlagen tan.“

Die gleiche Bitte eines Grafen Maruschka findet folgende Beantwortung: „Ich bekümmere Mir nicht um Seine amours (Liebschaften).“

In einem Brief vom 24. Februar 1781 an d'Allembert schreibt der König: „Unsern Deutschen ist das Uebel eigen, das man Wortdurchfall nennt; eher würde man sie stumm, als sparsam mit Worten machen.“ (Was vorahnend wohl sehr zutreffend auf den Nachkommen gemünzt war!) Ein Schreiben vom 8. September 1782 an den gleichen Empfänger enthält die bedeutungsvollen Worte: „Stets wird sich das Volk, das überall die große Anzahl ausmacht, durch Betrüger und durch Schurken regieren lassen; und die Zahl der Weisen wird allezeit nur aus wenigen einzelnen Köpfen bestehen.“

Am 22. Januar 1784 schrieb der König an den Professor Wppler, welcher eine Sammlung alter deutscher Gedichte herausgegeben hatte: „Meiner Einsicht nach sind solche nicht Einen Schuß Pulver wert. In meiner Bücherammlung wenigstens würde ich solches elendes Zeug nicht dulden, sondern herauschmeißen.“

Charakteristisch für Friedrich II. sind seine Worte an Jordan, geschrieben am 24. Februar 1741: „Ich bin jetzt auf meine Sicherheit bedacht und bereite alles vor, um den nächsten Feldzug mit Erfolg führen zu können. Ich liebe den Krieg um des Ruhmes willen.“ (Die Invaliden seiner zahlreichen „Kuhmeskriege“ hätten wohl gern an Stelle ihrer Holzbeine die ganze „Gloire“ für gesunde Glieder eingetauscht!)

Die Schweden des Krieges, welche Friedrich — wie zu seiner Ehre erwähnt werden muß — im Gegenjahre zu unserm „Obersten Kriegsherrn“ wenigstens in unmittelbarer Nähe der Schlachtort kennen lernte, veranlaßten manche Reflexionen, die er besser vor seinen Unternehmungen angefaßt hätte: „10. Juli 1745. — Ich wünscht gar sehr, daß dieser Wahnmik, der jetzt in Europa herrscht, einmal der Vernunft Platz machte, und daß diese ehrgeizigen und gilligen geheimen Verbindungen, die die Politik (der anderen natürlich!) beherrschen, endlich einmal mit dem menschlichen Blute, das sie vergießen lassen, gelättigt wären.“

Zu seinem Sekretär Darget äußerte er im Jahre 1745: „Künftig greife ich keine Rache mehr an, außer um mich zu verteidigen. (Die Hohenzollern glauben sich jeher von Feinden bedroht und angegriffen!) Das Verlangen nach Ruhm (!) und mein Vorteil (sehr ethisch!) haben mich zu meinem ersten Kriege, mein Eifer für Frankreich zu dem zweiten bewegen.“

Ueber Kunstfragen, Schafspeare, Goethes Götz und den Geschmack des deutschen Publikums urteilt der König sachverständig im Jahre 1780: „Um sich davon zu überzeugen, wie wenig Geschmack noch in unserer Zeit in Deutschland herrscht, muß man sich nur in unsere öffentlichen Schauspielhäuser begeben. Man wird dort die in unsre Sprache überfetzten erbärmlichen (!) Stücke Schafspeares aufführen und die ganze Zuhörerschaft vor Freunden außer sich sehen, wenn sie diese lächerlichen Possen anhört, die würdig der Wilden von Kanada sind. Da erscheint jetzt noch ein „Götz von Berlichingen“ auf der Bühne, eine abschließliche Nachahmung dieser schlechten englischen Stücke; und das Parterre applaudiert und verlangt mit Begeisterung die Wiederholung solcher geschmacklosen Plattheiten.“

Auf Grund aller vorstehenden Aeußerungen wird man sich unschwer ein charakteristisches, wahrheitsgetreues Bild der Persönlichkeit Friedrich II. machen können. Anschließend daran dürfte sich allgemein die Erkenntnis Bahn brechen, daß die Geschichte einer Nation selbst in der schlechtesten Republik besser gemacht sind, als in den Händen (und unter den Launen) des besten Fürsten!  
Dr. Fritz Lochner.



# Amerikanische Städte

St. Louis

St. Louis im Staate Missouri, die sechsprököste Stadt in den Vereinigten Staaten und einer der bedeutendsten Mittelpunkte von Handel und Industrie, liegt am westlichen Ufer des Mississippi auf einer Reihe niedriger Hügel und flacher Täler. Die Stadt ist gewissermaßen aus sich selbst entstanden. Ihre Bewohner brauchen ihr Baumaterial nicht außerhalb der Stadt zu suchen. Ziegelsteine werden in ungeheurer Menge fabriziert; der Sand wird aus dem Fluß gepumpt, und Kalk, Zement und Terracotta sind Erzeugnisse dieser Stadt. Der Ueberfluß und die Billigkeit der Baumaterialien bestimmen den Charakter der Stadt. St. Louis ist die Stadt der Ziegelsteine, aus denen selbst die kostspieligeren Gebäude bestehen, und die Stadt der Heimstätten.

Die Gründung von St. Louis erfolgte im Jahre 1764 durch den französischen Kolonialoffizier Biquest, der schon damals der Ansiedlung prophezeite, daß sie sich zu einer der schönsten Städte Amerikas entwickeln werde. Er hat recht behalten. In 160 Jahren hat sich der geschäftliche Mittelpunkt der Stadt nicht einen Zentimeter weit von der Stelle bewegt, die Biquest im Geiste als das Zentrum einer großen Stadt sah. Als das Louisiana-Gebiet im Jahre 1804 von den Vereinigten Staaten käuflich erworben wurde, zählte St. Louis 1000 Einwohner, größtenteils Franzosen. 1823 stand St. Louis noch an vierundvierzigster Stelle unter den amerikanischen Städten, aber bis 1880 hat es 38 Städte überholt und ist selbst nur von Chicago überholt worden. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1920 hatte die Stadt 772.897 Einwohner. Besonders großen Zuwachs hat St. Louis durch die Einwanderung infolge der europäischen Revolution des Jahres 1848 und der Hungersnot in Irland erlebt. Unter den Einwanderern standen die Deutschen an hervorragender Stelle, und schon 1845 gab es hier zwei deutsche Tagesblätter. Der berühmte Deutsch-Amerikaner Karl Schurz hat hier 1867 die tägliche „Westliche Post“ geleitet, die noch heute besteht. Auch im amerikanischen Bürgerkrieg in den sechziger Jahren spielten die Deutschen, unter ihnen der General Franz Sigel, der militärische Führer der Revolution in Baden, der nach Amerika geflohen war, in St. Louis eine entscheidende Rolle zugunsten der Nordstaaten, die für die Aufhebung der Sklaverei eintraten.

Eine große Bevölkerung ist stets das Zeichen einer regen industriellen Tätigkeit. St. Louis ist das Zentrum der größten Schuhfabriken in den Vereinigten Staaten. Es werden dort jährlich 26.500.000 Paar Schuhe hergestellt, d. h. ein Paar Schuhe auf jeden vierten Bewohner des Landes. Ferner besitzt die Stadt die größte Tabakindustrie der Welt und steht auch in der Herstellung amerikanischer Chemikalien an erster Stelle. Daneben ist sie Amerikas größter Holzmarkt und Wäldermarkt. Auch die im Staate Missouri nach dem Bürgerkrieg entdeckten großen Bleilager haben eine ausgedehnte Bleiindustrie zur Folge gehabt, deren Produkte zurzeit einen Wert von zehn Millionen Dollar im Jahre darstellen.

Eine hervorragende Rolle spielt in St. Louis das Bildungswesen. Es gibt dort zwei große Universitäten, die jede von mehr als 3000 Studenten besucht werden. Die Washington-Universität wirkt bahnbrechend auf dem Gebiete des Gewerunterrichts, und ihr ist auch das Kunstmuseum und die Kunstschule angegliedert. Die von den Jesuiten geleitete St. Louis-Universität verfügt über eine Bibliothek von mehr als 40.000 Bänden, darunter viele seltene alte Bücher. In St. Louis wurde auch bereits im Jahre 1830 in Verbindung mit den Volksschulen der erste ständige Kindergarten im Lande eröffnet. Von den 53 Parkanlagen und Spielplätzen der Stadt ist der Forest-Park mit seinem Flächeninhalt von 1380 Acres der zweitgrößte Park in den Vereinigten Staaten. Die natürlichen Amphitheater in diesem Park sind für Theateraufführungen im Freien benutzt worden. So wurde dort z. B. im Jahre 1916 das Lustspiel „Wie es Euch gefällt“ von Schopenhauer vor einer Zuschauerschaft von über 10.000 Personen aufgeführt. Der Botanische Garten von St. Louis wird als der vollkommenste in Amerika angesehen. Das städtische Kunstmuseum in der Mitte des Forest-Parks ist das einzige städtische Museum in Amerika, das ausschließlich aus öffentlichen Geldern unterhalten wird. Es enthält die vollständigste Sammlung amerikanischer Bildhauerarbeiten, ferner eine prächtige Sammlung chinesischer und japanischer Kunstwerke und griechischer Vasen.

Von den Einwohnern von St. Louis sind 103.026 im Ausland geboren, unter denen 30.080 Deutsche bei weitem an erster Stelle stehen. Zählt man ihre in Amerika geborenen Kinder mit, so ergibt sich in St. Louis eine Gruppe von 149.333 Deutschen; also bräunelt ein Fünftel aller Bewohner dieser Stadt sind Deutsche. Von den dreizehn fremdsprachigen Zeitungen, die in St. Louis erscheinen, fallen allein fünf auf die deutsche Sprache.

Man darf aufatmen!



„Entkräftung und Siedtum überall, die Fälle buchstäblichen Verhungerns mehren sich, die Selbstmord-Ziffer steigt rapid.“

„Mit einem Wort, wir befinden uns mitten in der Gesundungskrisis!“

(Man bestelle „Lachen links“ beim Zeitungsboten, in der Volksbuchhandlung oder beim Postamt.)

## Briefkasten

H. D. Wenden Sie sich an das Wohnungsamt. Es ist möglich, daß die Frau sich bereit findet, auf ihr Recht zu verzichten, wenn Sie ihr eine entsprechende Abstandssumme zahlen. — 1 RM. für das Reichsbanner.

## Arbeiter-Sport

- Alle Juchstien für die Kultur und an den Sportgen Max Cornehl, Dr. Cornehlstraße 32 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.
- S.S. Victoria von 08. Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr Versammlung aller Mannschaften im Sportheim, Sadowstraße 11. Der Spielausschuß: J. A. M. Koffen.
- Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, Sonntag, den 17. Januar Schützjagd Paffinger Heide-Wesloe. Treffpunkt aller Abteilungen 1 Uhr Klotterbrücke. Niederbühler mitbringen. Abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein im Vereinslokal. Der Turnwart.
- A. T. S. Moislung, Generalversammlung am Sonnabend, dem 16. Januar, 8 Uhr abends im Vereinslokal. Die Genossen werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.
- Arbeiter-Turn- und Sportverein Stöckelsdorf (Fußball-Abteilung), Am Freitag, dem 15. Januar, abends 7 Uhr Jugendmannschafts-Versammlung. Anschließende Versammlung der 1. und 2. Mannschaft. Erscheinen aller Genossen dringend notwendig, da alle Mannschaften am Sonntag dem 17. d. M. mit Spielen belegt. Nichterscheinende können bei der Ausstellung nicht berücksichtigt werden. In gegenseitiger Verantwortung möchten wir noch auf die neugegründete Sparröhre, hinweisen. Kassierer sind für Stöckelsdorf der Gen. S. Burmeister, für Fadenburg der Gen. S. Graf.

## Weiterbericht der Deutschen Seewarte

Nachdruck verboten. Im ganzen Norden Europas fällt der Druck. Das finnische Hoch zieht sich zurück. Andererseits jückt sich das Tief in Südwesteuropa aus. Daher werden die frischen, auf See vielfach stürmischen Ostwinde etwas nachlassen. Trübes Frostwetter bleibt aber bestehen. Vorhersage für den 15. und 16. Januar. Noch frische östliche später nördliche Winde, trübe, Schneefälle, Frost.

## Geschäftliches

Das „Blanc Band“ ist für jede Hausfrau das Erkennungszeichen und die Schutzmarke der unübertrefflichen „Blauband-Margarine“, welche sich durch ein vorzügliches Aroma auszeichnet. Sie ist leicht bekömmlich, sparfam im Gebrauch und hat sich beim Braten, Kochen und Backen vorzüglich bewährt. Fordern Sie beim Einkauf sofortens die farbige illustrierte Blauband-Boxe.

## Schiffsnachrichten

Lübeck-Rinie Aktiengesellschaft. Dampfer Sankt Lorenz, Kapl. W. Weidt, ist am 13. Januar 3 Uhr nachmittags in Neufahrwasser angekommen. Dampfer Sankt Lorenz, Kapl. W. Weidt, ist am 14. Januar 1 Uhr mittags von Danzig nach Rocal abgegangen. Angekommene Schiffe. 14. Januar. D. Helgoland, Kapl. Wessendorf, von Aarhus, leb. Vieh, 2 Tg. — D. Tarnan, Kapl. Möller, von Kopenhagen, leb. Vieh, Stückgut, 1 Tg. — 15. Januar. D. Hornstriff, Kapl. Meier, von Kalkum, leer. Abgehene Schiffe. 14. Januar. D. Aslanio, Kapl. Helge, nach Kolding, leer. — Torpedoboote 3 14 und 5 14 nach Kiel. Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Dampfer Bürgermeister Eidenburg, Kapl. S. Burmeister, ist am 13. Januar 5 Uhr nachmittags von Danzig nach Swanger abgegangen.

## Marktberichte

Schlachtviehmarkt. Hamburg, 14. Januar. Auftrieb 1982 Rinder (hierunter 824 Ochsen, 296 Kühen, 119 Bullen, 743 Kälber), 255 Schafe (Weidenmähler). Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Preisnotierung (in Pfennigen für ein Pfund Lebendgewicht): Ochsen und Färken (Lutonen) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes (I) 50-54, sonstige vollfleischige (II) 42-47, fleischige (III) 35-40, gering genährte (IV) 24-32. Bullen jüngere vollfleischige ausgemästete 47-50, ältere vollfleischige ausgemästete 41-46, fleischige 33-40, gering genährte 24-32. Kälber jüngere vollfleischige ausgemästete 46-50, ältere vollfleischige ausgemästete 35-44, fleischige 24-32, gering genährte 14-21.



Rundfunk-Programm. Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter.

Sonnabend, 16. Januar. 6.55 Uhr vorm.: Zeitungsbesuch. 7 Uhr vorm.: Wetterfunk. Letzte Drahtmeldungen. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterbericht, Landwirtschaftliche Meldungen. — 12-2 Uhr nachm.: Unterhaltungssender. In den Pausen: 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Nordg. — 12.55 Uhr nachm.: Rauener Zeitungen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk, Luftfahrtsmeldungen. — 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Nordg. — 3 Uhr nachm.: Eisbericht. — 3.10 Uhr nachm.: Funfbörse der Nordg. — 3.25 Uhr nachm.: Zeitungsbesuch. — 3.30 Uhr nachm.: Funfbörse der Nordg. — 5 Uhr nachm.: Instrumentalstücke. — 6 Uhr abends: Funfbörse der Nordg. — 7 Uhr abends: Rechtsfunk der Nordg. Zurichter Briefkasten. Die Aufwertung, 11. Teil. Von Rechtsanwalt Dr. Jörn. — 7.30 Uhr abends: Schule der Sprachen: Englisch. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: Alerhand lustige Dialekte. — 10 Uhr abends: Tanzfunk, Wetter- und Sportbericht.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freiheit, Lübeck und Mecklenburg: Hermann Bauer. Für Informativ: Carl Eutchedt. Verleger: Carl Eutchedt. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

# Delze

## Inventur-Ausverkauf

vom 7. bis 20. Januar

Selten günstige Kaufgelegenheit  
Stark herabgesetzte Preise

### Friedrich Pelzhaus Zimmermann

Königsstr. 24, Ecke Plattenstr.



Wenn es kalt ist, schafft ein Teller wärmender Suppe behagliches Wohlgefühl. Wirklich gute Suppen bereitet man ohne langes Zurichten und ohne große Kosten aus MAGGI's kochfertigen Suppen. Ein Würfel für 2 Teller 13 Pfg. — Große Auswahl: Eier-Sternchen, Erbs, Reis, Grünkern, Königin und viele andere Sorten. Man beachte die einfache Kochanweisung.

## Amtlicher Teil

Das Gesetz- und Verordnungsblatt der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 2 vom 15. Januar 1926 enthält: Verordnung, betreffend die Einrichtung von Räumen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen mit Explosionsmotoren und den Betrieb in solchen Räumen. — Neunter Nachtrag zu der Verordnung vom 15. September 1879, die Ausführung des § 153 des Gerichtsverfassungsgesetzes betreffend. (595)

### Inlandslegitimation ausländischer Arbeiter

Die Anmeldung und Erneuerung der Legitimationsscheine sowie der Bekleidungsbescheinigung der ausländischen Arbeiter hat bis zum 28. Februar 1926 zu erfolgen. Die Vorschriften können im einzelnen beim Polizeiamt, Postamtgebäude, Zimmer 51, eingesehen werden. Lübeck, den 14. Januar 1926. Das Polizeiamt. (564)

Am 14. Januar 1926 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Bauunternehmers Joachim Johann Heinrich Grube und Anna Maria Dorothea geb. Giese in Lübeck eingetragen: Durch Ehevertrag vom 2. Dezember 1925 haben die Eheleute die Verwaltung und Nutzung des Vermögens am Vermögen der Ehefrau angeschlossen. Amtsgericht Lübeck. (593)

## Kirchenvorstandswahlen

Die Ergänzungswahlen zu den Kirchengemeinde-Vorständen finden am Sonntag, dem 14. März 1926 statt. Wahlberechtigt sind alle stimmungsfähigen, volljährigen männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, welche sich in die Wählerlisten haben eintragen lassen. Wer sich innerhalb der Stadt Lübeck und der inneren Vorstädte in der Geschäftsstelle für die kirchlichen Wahlen, Menckstr. 4, Statistisches Landesamt (werktäglich vorm. 7 1/2-1, nachm. 3-6, Sonnabends von 7 1/2 bis 1, Sonntags von 11-1 Uhr); für Travemünde bei Herrn W. Karstedt, Köpfe 16/18 (vorm. 9-1 Uhr);

für Schütup im Pastorat (vorm. 12 bis nachm. 4 Uhr); für Genin im Pastorat zu Genin; für Nisse bei Frau A. Nüst (vorm. 9-12 Uhr, Sonntags nach dem Gottesdienst); für Behlendorf im Pastorat; für Kücknisch im Pastorat. Bei der Anmeldung sind Namen, Vornamen, Geburtstag und -jahr, Beruf und Wohnung jedes Wählers anzugeben. Die Anmeldung kann auch schriftlich geschehen. Anmeldefristen sind an den angegebenen Stellen, bei den Kirchendienern und nach den Gottesdiensten in den Kirchen zu haben. Die Auslegung der Wählerlisten zur Einsicht und zu etwaigem Einspruch gegen ihre Richtigkeit geschieht in der Zeit vom 7. bis 13. Februar. Lübeck, den 15. Januar 1926. Die Kirchengemeindevorstände. (574)

## Nichtamtlicher Teil

Für die herz. Glückwünsche und zahlreichen Geschenke anl. und Vermählung lagen herzl. Dank E. Truttau und Frau 552, Gertrud geb. Hahne. (553)

Dam. u. Kind-Garder wird billig angefertigt Braunstr. 26. (548)

Herren-Kastenanzüge billig zu vermieten Fischergrube 51, II (552)

Fg. Frau m. e. Kind cin od. zwei leere Jim. m. Kochg. Ang. n. 4510 a. Exp (553)

Damen-Kastentöpfe zu vermieten (587) Schwartzauer Allee 223 a

Nach kurzer schwerer Krankheit starb heute unser lieber kleiner (591) Friedrich-Wilhelm im Alter von 3 Jahren, tiefbetrauert und schmerzlich vermisst. John. Ernst will a. Frau nebst Geschwistern und allen die ihm nahestanden. Siems, 14. Jan. Mühlenkamp 3. Trauerfeier Montag, 18 Jan. 1 Uhr. Kremator Vorwerk.

Hollentor-Gegeud Suche sofort mit 3500 Mk. Ang. kleines Haus zu kauf. Wohnung zum Tauchen vorhanden. Ang. u. H 511 a. d. Exp (576)

Kanarienhähne, flotte Sänger, billig Waffenismauer 70/2 (558)

S. D. - Mastentopfium zu vermieten (588) Gartenstraße 9/3

### Deutscher Betriebs-Bund

Ortsvereinsvorsitzende Nachruf! Am 12. ds. Mts. starb unser langjähriger treuer Kollege, der Kran-äger Hermann Gies. Ehre seinem Andenken! (559) Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 16. 1. nachmittags 1 1/2 Uhr auf dem Stöckelsdorfer Kirchhof statt. Treffpunkt 12 1/2 Uhr bei O. Dieckhoffen, Fadenburg Die Ortsvereinsvorsitzende.

### Zigarren

eigenes Fabrikat nur gute Tabake C. Wittfoot Obere Hüxstrasse 14

**Ernst Meyer, Lübeck**  
Dornstraße 8 Fernspr. 3495

## Inventur-Ausverkauf

Manufakturwaren  
Damenputz, Spielwaren  
Handarbeiten (533)  
Auf reguläre Waren  
**10% Rabatt**

578



## Sonnabend-Verkauf

Eine Partie  
matte Karpfen und Schleie  
Ausnahmepreis **1.20** das Pfund  
Fischgroßhandel Lübeck, Volpert & Pollack  
Sehlfischstraße 41 :: Telefon 15 u. 98

**Für jedes Fest!**  
Bier-Siphon-Versand  
Spezialität: **ff. Pilsener**  
der Aktien-Brauerei (580)  
**CARL LENDER**  
Hundestraße 52 Fernruf 1071

**Früh. kernfettes Rindfleisch**  
Pfd. nur 75 Pfg.  
Schweinefleisch, Kalbfleisch, jämtl. Fleisch-  
und Wurstwaren billigst. (590)  
O. Stöver, Wahnstraße 22. Tel. 2133

**Felle u. Haare**  
verkauft man am vorteilhaftesten bei  
**Würzburg** (535)  
Bahnhofstraße 22 a Fernsprecher 753

**Sparclubbücher**  
sind preiswert  
zu haben in der  
Buchhandlung

**Lübecker Volksbote**  
Johannisstr. 46

**Felle und Haare**  
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen  
**Josef Wagner** (519)  
Spezial-Fell- und Haar-Großhandlung  
Dankwartstraße 26 Tel. 3414 Holstenstraße 5

# Wir wollen restlos räumen

daher haben wir einzelne

## Restbestände

zu Beginn der 2. Hälfte unseres

## Inventur-Ausverkaufs

nochmals im Preise ermäßigt!

Wir verkaufen solange vorhanden:

Sommer-Mäntel von voriger Saison . . . . .	4 <sup>75</sup>
Reinw. Popeline-Kleider Glockenform . . . . .	8 <sup>50</sup>
Reinseidene Taffet-Kleider . . . . .	15 <sup>00</sup>
Samt-Kleider . . . . .	16 <sup>50</sup>
Velour-Mouliné-Kostüme mit Pelz . . . . .	22 <sup>50</sup>
Reinw. blaue Kostüme . . . . .	10 <sup>50</sup>
Gummi-Mäntel . . . . .	14 <sup>50</sup>
Reinw. Strickwesten . . . . .	3 <sup>90</sup>

## Gebr. Hirschfeld

Breite Straße 39-41

**Hüllentfrüchte**  
la Qualität, gutkochend  
Wß Bohnen 22 u. 26 1/2  
grüne Erbsen 20 u. 24 1/2  
gelbe Erbsen 16 u. 20 1/2  
dsgl. gesch. . . . 30 1/2  
Spitzerböden . . . 24 1/2  
Linsen . . . . . 24 u. 30 1/2  
**Milchbrot** 50g  
25 und 70 1/2  
Brotkrumen 33 u. 48 1/2  
dgl. gesch. . . . 48 1/2  
Pflaumen . . . . . 38 1/2  
Brotkörner . . . . . 60 1/2  
Kartoffeln . . . . . 1.20  
Hagebutten . . . . . 1.60  
Blaubeeren . . . . . 95 1/2  
Bananendeln . . . . . 30 1/2  
Sternendeln . . . . . 45 1/2  
Zadendeln . . . . . 48 1/2

Wieder vorrätig (584)  
**ff. Fertelintter**  
billig. Anmstr. 49  
**Fritz Reuters**  
Ausgewählte Werke  
3 Bände Ganzleinen  
18.50 M.  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstr. 46

**Leere Kisten**  
verschiedener Größen  
zu verkaufen  
**Buchdruckerei**  
**Friedr. Meyer & Co.**  
**Lübecker Volksbote**

**Weißes Schmalz** 95 1/2 (535)  
Margarine . . . . 60 1/2  
Salgurken . Stück 10 1/2  
Sauerkohl . . . . 10 1/2  
**Friedrich Trosener**  
Mühlstraße 87. Tel. 215

**Winter-Angebot**  
Herrenräder m. Freil.  
u. Rühr. v. R. 86.- an  
Damenräder m. Freil.  
u. Rühr. v. R. 95.- an  
Jugendräder  
von R. 39.- an  
Kompl. Rahmen  
472) R. 39.-  
Schneelläufer R. 3.50  
**Heinr. Körner**  
Gr. Burgstr. 23. T. 1655

Das bekannt reelle Einfaulshaus  
für Arbeiter und jeden Beruf!

**Mod. Herren-Konfektion:**  
Hosen in Budstin 5.90, Pilot 5.90,  
Breeches 8.80, Manichesterhosen 9.80,  
gestreifte 6.90, Knaben-Anzüge 8.80,  
eleg. Herren-Anzüge 30.-, 35.-,  
eleg. Winterpaletots 39.-, eleg.  
Winterulster 35.-, 45.-, Gummi-  
mäntel 19.50, 21.50, Regenjoppen  
16.50 19.50, Hüte, Mützen usw. (573)

**Gute Schuhwaren:**  
Eleg. Herrenstiefel 10.50, elegante  
Damen-Halbschuhe 7.-, Arbeits-  
stiefel 9.25, Schaffstiefel 14.75,  
Sportstiefel 16.-, Ledergamaschen  
7.80, 10.45, Kinderstiefel alle Grö-  
ßen, warme Kamelhaar-Schuhe  
4.25, 4.95, warme Pantoffel  
1.95, 2.20, Filz- und Leder-  
pantoffel usw. (573)

Mod. elegante Damenmäntel, Röde,  
Blusen, Kleider, reizende Neuheiten,  
schöne Passons, moderne Damen-  
konfektion, Strickjaden

**Ehlers & Reetwisch**  
Holstenstr. 1  
St. Petri 2 und 4  
Gut — reell — billig!  
10% Rabatt  
auf alle regulären Waren

**Prima ger. Schweinspöckel** 1.00  
" fr. Schweinefleisch 1.15 Carbonade 1.30  
**argent. Geirierfleisch** 65  
" fr. Kopf u. Bein 60 & Schweinefleisch 50  
" fr. Baden u. Herzen 35  
" frisches Gehacktes u. Gulasch . . . 50  
" fr. Anadwürst 90 & w. Rehener 60  
**Karl Lahrz** Wötkerstr. 16 (572)  
Fernsprecher 1874

**la. Kernieder im** Ausschnitt  
**Otto Höpfer**, Untertrave 67

Nach erfolgter Erweiterung unserer Konditorei-Abteilung liefern wir außer  
unseren als hervorragend bekannten Kuchenorten von heute ab **täglich frisch**:

**la. Butterkuchen** mit Gutz und Mandeln  
oder Streusel  
pro Stück **15** Pfg.  
und auf Bestellung ganze Kuchen zum Preise von 1.—, 2.—, 3.— u. 4.— M.  
ferner hochfeine

**Kranzkuchen** mit Gutz, Mandeln und Marzipan-  
füllung  
pro Stück **30** und **60** Pfg.  
Die neu aufgenommenen Artikel sind aus den allerbesten Rohmaterialien  
von fachmännischer Hand bereitet und gleichen dem von uns in Friedenszeiten  
hergestellten Kuchengebäck in jeder Beziehung.

Gleichzeitig verweisen wir auf unser neues  
**Bauernbrot**  
welches sich täglich steigender Beliebtheit erfreut und in großen Mengen gekauft wird  
**Konkurrenzlos billig und gut**  
heißt unsere Devise auch wieder im neuen Jahre. — Vergleichen Sie unter  
**Schwarzbrot** und **Feinbrot** mit den gleichen Fabrikaten anderer Firmen und  
Sie werden finden, daß wir nicht zuviel gelagt haben.  
**Dampfbäckerei „Hansa“**  
J. C. O. Junge & Co. (569)

Ich mache  
**keinen Inventur-Ausverkauf**  
sondern will meinen Kunden im Rahmen des  
gewöhnlichen Geschäftsganges  
**etwas Besonderes bieten.**  
Ich biete  
**Damen- u. Herren-Winter-  
Mäntel und Kostüme**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
bei ganz ermäßigten An- u. Abzahlungen  
Außerdem führe ich:  
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung,  
Teppiche, Gardinen, Steppdecken, fertige  
Federbetten, sowie sämtl. Manufakturwaren  
**Bersch bestm. Holstenstr. 17!**  
Eingang von der Seite — Perleuchhof 58.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen



## Angrenzende Gebiete

### Medlenburg

**Schönberg i. Medlenbg.** A. D. G. B. Die Ausgabe der Bücher unserer Bibliothek findet Sonntag von 10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$  Uhr bei Doll statt.

**Wismar.** Amisvertreterwahl und Landbundeswahl. Wie bei allen Wahlen, wollte der Landbund auch bei denen zur Amisvertretung Dumme jangen. Man lud kürzlich hier zu einer Versammlung auch die Beamten ein, um eine Einheitsliste aufzustellen und log frech, daß sich auch die Arbeiter zu solch einer Liste bekennen könnten. Selbstverständlich gingen nur die Beamten auf diesen Leim. Sie erfuhren eine böse Enttäuschung. Nachdem sie der Aufforderung, ihre Kandidaten zu nennen, nachgekommen waren, ging ein Entrüstungsturm durch den Saal. Fort war die Einigkeit, die eben noch so schön gepredigt wurde. Die Namen der Amisvertreter waren den Junkern auf die Nerven gefallen, und sie verlangten, andere zu hören, solche, von denen sie die bestimmte Gewißheit hatten, daß sie für die Gutsbesitzer wirklich eine Stütze wären und nicht deren raffgierigen Pläne durchkreuzten. Die Amisvertreter blieben bei ihren Kandidaten und verließen, als diese nicht anerkannt werden sollten, geschlossen den Versammlungssaal. Jetzt wurde es den Gutsbesitzern leichter ums Herz. Nun brauchten nur die Kleinbauern eingefangen zu werden. Nach einer zweiten Rede gingen erneut ans Listenaufstellen. Die Vertreter der Kleinbauern waren voller Freude, ihnen war nach dem Abgang der Beamten jowiel Schönes gesagt worden, daß sie alles glauben mußten, und nun wollten sie sich auch mit nur drei Kandidaten auf der Wahlliste begnügen. Alles andere besorgten die Gutsbesitzer schon, denn sie waren ja gar keine Feinde der Kleinbauern, das würde nur immer so erzählt. Sie hatten sich ja eben als die besten Freunde bewiesen, und was für nette Verbesserungsvorschläge hatten sie gemacht. Wie die Kandidaten sich verpflichten mußten, immer ganz gleich in welchen Fragen, sich dem Fraktionszwang zu unterwerfen, sagten sie eilig zu allem „Ja“ und „Amen“. Sie scheinen wirklich nicht begriffen zu haben, daß sie sich mit Haut und Haaren verschrieben, daß sie sich dem Teufel zur Leibeigenschaft hingaben.

**Wismar.** Feuer. Am Sonntag brach in Lehnenhof bei Neubukow (Wismar i. M.) ein großes Feuer aus. Es brannte die Hofschneure mit dem unmittelbar daranliegenden Viehstall. Das Vieh, 80 Stück Kühe und 20 Kälber, konnte durch das taktvolle Eingreifen der Beamten und Arbeiter des Gutes gerettet werden. Die Scheune brannte vollständig nieder. Mitverbrannt sind bedeutende Futtermittel, künstliche Dünger, Bretter, ca. 80 Hühner sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Ferner die Stellmacherei mit den gesamten Maschinen und Werkzeugen, Nutz- und Brennholz.

### Hantestädte

**Hamburg.** Hamburg als viertgrößter Hafen. Die im Gefolge des Krieges aufgetretenen gewaltigen Verschiebungen des Weltverkehrs finden ihren bezeichnenden Ausdruck in

den Verkehrsziffern der Haupthäfen der Welt, die in „Werft, Reederei, Hafen“ für das Jahr 1924 mitgeteilt werden. Danach steht New York mit 37,8 Millionen Tonnen an der Spitze; es folgen Hongkong mit 35,7, Antwerpen mit 31,3 und Hamburg mit 30,9 Millionen. Hamburg steht danach an vierter Stelle, und erst am fünften kommt London mit 29,6, dann Liverpool mit 24,7, Schanghai mit 24,7, Rotterdam mit 22,4, Kobe mit 22 und Singapur mit 20,5 Millionen Tonnen. Nach diesen Angaben haben die amerikanischen und asiatischen Häfen durchweg starke Steigerungen erzielt. Auch der Verkehr im Hamburger Hafen hat sich gesteigert und ist von 28 625 522 im Jahre 1913 auf fast 31 Millionen Tonnen gestiegen.

**Hamburg.** Gegen die Viehkommissionäre, die trüchtige Schafe auf den Markt bringen, soll der Kampf der Großschlächter verstärkt fortgesetzt werden. Auch die Kopf- und Lendenhäute werden sich dem Boykott anschließen. Aus Altona, Wandsbek und Harburg kommen zutimmende Erklärungen der Innungen. Aus nicht näher bekanntgegebenen Gründen soll auch der Verkauf von Gefrierfleisch vorübergehend eingestellt werden.

### Schleswig-Holstein

**Kiel.** Schellfische in der Ostsee. Seltene Gäste sind seit kurzem in der Ostsee aufgetaucht. Im Laufe der Jahre ist es zwar wiederholt vorgekommen, daß Fischer im Ostseefang vereinzelt auch Schellfische einbrachten, eines Ausflüters dieser Nordseebewohner in großen Schwärmen, wie es jetzt vielfach vor Schlei münde und in der Edernförde durch die Beobachtung wird, können sich die Küstenbewohner seit langem nicht mehr erinnern. In einer einzigen Fahrt wurden über 10 000 Pfund Schellfische in diesen Gründen gefangen und an den Kieler Markt gebracht.

**Neumünster.** Folgen des Wohnungselends. Eine erschütternde Szene spielte sich vor dem großen Schöffengericht ab, als der 42jährige Landarbeiter W. aus Wakenburg sich wegen versuchter Blutschande verantworten mußte. Die Verhandlung entrollte ein Stück Katzenelend, denn das Ehepaar W. hatte jahrelang mit seinen 7 Kindern ein Schlafzimmer teilen müssen. Nachdem das Gericht den Angeklagten der zweimaligen versuchten Blutschande an seiner 19jährigen Tochter für schuldig befunden und ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt hatte, brachen die als Zeugen vernommenen Angehörigen We's in herzzerreißendes Schluchzen aus. Insbesondere war seine Frau, die mit ihm in 20jähriger glücklicher Ehe gelebt haben will, und ihn als treuherzigen und kinderliebenden Gatten schilderte, völlig fassungslos. Bei guter Führung soll W. für die Hälfte der Strafe Aufschub erhalten.

### Hannover

**Harburg.** Eine Liebestragödie hat sich in Harburg vor dem Hause Karstraße 30 abgepielt. Dort wurde die 20 Jahre alte Näherin Bertha Kalle, wohnhaft Karstraße 30 a, auf der Straße von dem Meierstraße 18 wohnenden 22 Jahre alten Zimmermann Harry Brodtkorb durch einen Revolveranschlag in die Schläfe getötet. Darauf erschöß Brodtkorb sich selbst. Beide hatten schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis gehabt, das kürzlich in die Brüche ging.

**Eine grausige Mordtat.** Als sich in dem Orte Kostowo, Kreis Gnesen, ein Streckenwärter zum Nachdienst begeben hatte, drangen ein maskierter Räuber in seine Wohnung ein und verlangten von der Frau Geld. Als die Frau beteuerte, nur 45 Hloty zu haben, stachen sie die unglückliche Mutter von acht Kindern nieder und ermordeten dann drei ihrer Kinder in bestialischer Weise. Die Hande ist unerkannt entkommen.

**Ein japanischer Südamerika-Flug** wird eben in Madrid vorbereitet. Von dem kleinen japanischen Hafen Palos wird Hauptmann Francos mit zwei Gefährten zum Flug nach Buenos Aires aufsteigen. Palos ist der Hafen, von dem einst Columbus abfuhr. Die Strecke, die Francos zurücklegen will, beträgt fast 10 000 Kilometer. Das Flugzeug ist ein deutscher Apparat Dornier, der in Italien montiert worden ist.

**Auffindung alter Bücher.** Im Stockholmer Konjunktionsmuseum wurden bei einer Neuordnung der Bibliothek neun umfangreiche Bücher aus dem 14. und 15. Jahrhundert entdeckt. Darunter befinden sich die bisher nur in einem einzigen Exemplar, das in der Universitätsbibliothek in Upsala liegt, bekannten „Erläuterungen zu den Psalmen Davids“ von Johannes Bugenhagen der die Luthersche Reformation in den nordischen Ländern verbreitet hat, und eine lateinische Bibel aus dem Jahre 1429.

**Generallieutenant Keim gestorben.** General Keim, der Gründer des „Deutschen Wehrvereins“ und Mitbegründer des „Völkervereins“, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. — Keim war ein hervorragendes Mitglied des Altdentschen Verbandes und bei allen Nummern dieser besonderen deutschen „Patrioten“ in erster Linie beteiligt. Vor dem Kriege führte er die Opposition gegen die Regierung, wenn sie dem Verlangen der Rüstungsindustrie nach Erweiterung der militärischen Aufträge nicht schnell genug nachkam. Während des Krieges gehörte er zu den lautesten Vorführern der Verbände, die zum Sturz Bethmanns beitrugen. Nach dem Kriege stand er über sich selbst selbstverständlich in der Front der Ewig-Gehtigen.

### Treibjagd auf Störche im Zillertal

Aus Innsbruck wird geschrieben: Im Zillertal ist die Jägerrei den Jungen wie den Alten in Fleisch und Blut vererbt. Was aber vor einiger Zeit eine Schar von Bewohnern des Ortes Jügen mit ihren Büchsen angerichtet hat, das wird ihnen zeitweilig ihren Ruf als Jäger schmälern. Im Spätherbst hatten sich, an einem Tage mit ganz besonders dichtem Nebel mehr als hundert Störche auf ihrer Wanderschaft in den Auen und Wiesen in der Umgebung des Ortes niedergelassen. Sie hatten wohl die Richtung gegen Süden, als sie aber wahrnehmen mußten, daß sie sich in ein Seitental verfliegen hatten, gingen sie instinktiv zur Erde nieder, ohne Scheu vor den Menschen, die die instinkten und nützlichen Tiere bisher wohl überall, wohin sie die Reile geführt hatte, mit Vergnügen aufnahmen. Beim Anblick der vielen, auf den Feldern herumtollenden Vögel regte sich das Jägerblut der Jügener; sie rühten mit ihren Schießseifen aus, die seit der Rückkunft der Truppen durch Tiro in jedem Grillenhaule anzutreffen sind, und veranfaßten eine Treibjagd auf die Störche, bei der nicht weniger als 82 Stück gedankenlos, aus reiner Mordlust niedergeschossen wurden. Denn niemand dachte etwa an gebatene Störchenfleisch. Vor einigen Tagen hat nun die Bezirkshauptmannschaft Schweg als zuständige Behörde die Teilnehmer an diesem bewaffneten Angriff auf wehrlose nützliche Tiere zu einer Geldstrafe von je zwei Schillingen verurteilt, einer Strafe, die in gar keinem Verhältnis steht zu dem Schaden, den die Zillertaler Gemütsmenschen hier angerichtet haben.

## Neues aus aller Welt

### Die Aktion der „Hessen“

Alle russischen Eisbrecher in Tätigkeit

Stettin, 14. Januar.

Die Dienststelle der Marineleitung hat folgenden Funkpruch erhalten: Linienkrieger „Hessen“ hat am 13. Januar, 9 Uhr vor-mittags, in der Kewal-Bucht geankert. Während der Nacht hat sich Eisdecke nach Westen bis Längengrad Kewal weiter entwickelt und verstärkt. Nach Meldung von Dampfer „Hogland“ ist die Eisdecke 18 Seemeilen westlich der Hogland-Insel einen Meter stark und mit dieser Schneedecke bedeckt. Die feste Eisdecke beginnt in der Kewal-Bucht.

Aus Moskau wird telegraphiert: Sämtliche in Leningrader Hafen vorhandene Eisbrecher wurden aufgeboten, um den im Finnischen Meerbusen vom Eise eingeschlossenen ausländischen und Sowjet-Dampfern, deren Zahl 31 beträgt, Hilfe zu bringen. Zur Versorgung einiger Dampfer mit Lebensmitteln wurde ein Geschwader von Wasserflugzeugen ausgesandt. Der Dampfer „Johannes Maersk“, der seit dem 27. Dezember vom Eise eingeschlossen war, ferner die Dampfer „Ingrid“, „Sturm“ und „Gutenhof“ wurden heute von Eisbrechern mit größter Mühe nach Leningrad geschleppt.

### Haarmanns Freund Grans vor Gericht

Schwierigkeiten der Anklage.

Haarmann ist hingerichtet. Und nun geht es um den Kopf seines Freundes und Genossen, von dem man immer noch nicht weiß, ob er nur ein gewöhnlicher Verbrecher und Helfer ist, oder den Haarmann wirklich zum Mord angestiftet hat. Jedenfalls ist er eine aalglatte Schlängennatur, der, selbst im Falle einer Schuld, vom Gericht nicht so leicht bezufohmen ist, denn die beiden Hauptzeugen, auf deren Aussagen sich die Anklage stützt, sind zweifelhafter Natur.

Da ist zunächst als erster, als Hauptbelastungszeuge Haarmann, über dessen Bedeutung als Belastungszeuge man geteilter Meinung sein kann. Zudem ist er tot und hat vor der Hinrichtung seine ganze Anklage widerrufen. Ueber einen Tag lang werden vor dem Gericht Protokollerklärungen des Haarmann vorgelesen. Dabei wird bekannt, daß der alte Mörder zugibt, schon in seinem 16. Jahre gemordet zu haben, doch wird das noch heute über seinem früheren Dasein schwebende Dunkel nie mehr erhellt werden. Ueber die Belastung Grans hat Haarmann später Aussagen gemacht, die den Grans weitgehend entlasten. Typisch sind in diesem Sinne folgende Worte, die schriftlich niedergelegt sind: „Grans ist nur belastet, weil ich aus Rache die Unwahrscheinlichkeit gelagt habe. Man hatte mich schon tagelang geschlagen und mißhandelt, um mich zu Aussagen zu zwingen, die nicht wahr sind. Ich wurde mit einem Gummischlauch geschlagen und mein Rücken war blutblau. Herr Dr. Schadowitz, der Sachverständige, weiß auch, daß, als wir an jenem Abend die Köpfe im Gericht besahen, Kriminalkommissar Kack mich in die Ecke nahm und in Anwesenheit des Dr. Schadowitz immer auf die Füße trat, so daß ich vor Schmerzen laut schrie. Erst als ich Grans belastete, weil mir gelagt wurde, er sage nicht gut über mich, bekam ich etwas zu essen und wurde gut behandelt.“ Jetzt steht, daß Haarmann zumindest begabter Vigilant (Zuträger) der Polizei gewesen ist. Der „Herr Kriminal“ war mit zahlreichen Polizeibeamten gut befreundet, brachte Fleisch auf die Bahnhofswache, um die dortigen Beamten besser zu ernähren und verkehrte mit den Beamten an sie. Ueberhaupt hat die Polizei keine günstige Rolle dabei gespielt. Nach dem Urteil der Sachverständigen gilt Haarmann als ein geistig minderwertiger Mensch, als durch und durch ver-

logen und in vielen Dingen unglaubwürdig. Welchen Behauptungen Haarmanns soll jetzt das Gericht bei der Beurteilung des Grans Glauben schenken? Soll sie den anklagenden Aussagen, die von dem Urheber selbst als Lügen bezeichnet werden und von denen er sagt, sie seien zum Teil auf Grund von polizeilichen Mißhandlungen erfolgt, oder dem letzten Geständnis zugunsten Grans, das unter Berufung auf die selbige Mutter Haarmanns und auf den lieben Gott gegeben worden ist, glauben? Grans beteuert alles und leugnet jede, auch die geringste Mißhandlung. Und das Gericht mag taunehmlich die Verlogenheit des Grans empfinden, wer will auf das schwankende Beweismaterial über Tod oder Leben entscheiden? Vielleicht ergibt die Beweisaufnahme mit den Zeugnisaussagen neue Momente. Und der zweite Hauptzeuge gegen Grans, der Friseur Seidel, eine Schwätzer- und Heuchlergestalt, ist auch kein Zeuge für den Staatsanwalt. Er hat eine riesengroße Strafflüße und konnte im Haarmann-Prozess wegen Unglaubwürdigkeit nicht verurteilt werden. Als Senzation der letzten Gerichtsverhandlung ergab sich, daß die Staatsanwaltschaft diesen Zeugen überhaupt nicht auf lassen muß, Seidel weiß auch, warum er sich fern vom „Kriegsschauplatz“ aufhält. Er möchte keinen Meirich schwören und außerdem wird er noch zur Abbitung einiger Sünden von der Strafanklage gesucht und würde so leicht nicht freikommen. Die Anklagebehörde hat also im Prozess Grans keinen leichten Stand. Wird ihr die Beweisführung gelingen?

**Zum Bergwerksunglück in Amerika.** Von den in der Kohlengrube von Wilburton verschütteten Bergarbeitern konnten bisher 65 als Leichen geborgen werden. Es gelang 8 Schwarze lebend zu befreien.

**Die Hochwasserhäden am Rhein** werden nach Mitteilungen der Landwirtschaftskammer in Köln und Bonn über 20 Millionen Mark betragen, das ist das Sechsbis Siebenfache des Schadens vom Jahre 1924. Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der Häuser in Köln, die während des Hochwassers unter Wasser gestanden haben, 6000. Im ganzen wurden diesmal 18 000 Familien mit etwa 70 000 Köpfen vom Hochwasser in Mitleidenhaft gezogen.

**Verurteilung eines Gattenmörders.** Den Kesselschmied Otto Giese, der am 2. April vorigen Jahres seine Frau mit Schwefelsäure vergiftete und in den Tellow-Kanal gestoßen hat, verurteilte das Schwurgericht in Berlin auf Grund eines Indizienbeweises wegen Totschlags und wegen Beihilfe zur versuchten Abtreibung unter Verlesung mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

**Der Mörder des belgischen Leutnants Graf,** der frühere Schupobeamte Kaws, der vom Stettiner Schwurgericht zusammen mit dem Schupobeamten Engeler zum Tode verurteilt, dann aus dem Stettiner Gefängnis geflüchtet und im November 1925 in Graz wieder festgenommen worden war, ist jetzt von Oesterreich ausgewiesen und in das Stettiner Untersuchungsgefängnis wieder eingeliefert worden.

**Gegen den „Fähigang.“** Die faschistischen Gewerkschaften in Italien haben ein neues Gesetz betr. Verbot des Wüßiggangs erlassen, demzufolge jede freiwillige „Erwerbslosigkeit“ verboten und jede man verhasst wird, der nicht den Nachweis einer Arbeitsstelle erbringen kann. Man hofft, auf diese Weise Italien in eine „große Werkstatt“ zu verwandeln, in der „jeder seine Pflicht erfüllt.“

### Die „Kondesa“

Von Hermann Schüringer

Zwei Mätressen des letzten Großherzogs von Medlenburg-Schwernin haben anlässlich der Abfindungsabhandlung am Reichstag ihre Ansprüche an die deutsche Republik angemeldet — von ihrem Standpunkt aus mit Recht: nämlich die Kondesa de Magenau, die auf Grund eines „Abfindungsbriefes“ des überfütterten und lebensüberdrüssigen letzten Großherzogs eine „Apanage“ von jährlich 20 000 Mark verlangt, und die „Gräfin“ Buhna-Litic, der zweits Rüdgabe kompromittierender Briefe fünf Goldmillionen vom deutschen Volk bezahlet werden sollen. Dabei sind viele „Gräfinnen“ vermutlich kurz vor ihrer Erhebung in den Adelsstand dran und hieher zwischen der Friedrichstraße und dem Zoo spazieren gegangen, und ihre Wiege stand wahrscheinlich in Bugheide, Miessbach oder Oberammergau, obwohl die „Kondesa“ ihren klingenden Titel auf die wohlwollende Fürsprache des Großherzogs hin von der Regierrepublik Liberia erhalten hatte!

Diese Kondesa ist trotz ihrer Ansprüche an die Republik auf Grund einer recht fragwürdigen Arbeitsleistung an den letzten „Landesvater“ von Medlenburg-Strelitz für uns Goldes wert! Sie beweist uns wieder einmal schlagend, aus was für guimuttigen Trotteln die deutsche Nation besteht! Wir sollen also unseren angestammten Landesvätern nicht nur die Moneten für das „Landesgemäße“ Austommen der Fürstenfamilien von der Allerhöchsten Urgroßmutter bis zur jüngsten Schauerfrau liefern, sondern auch noch die Schweigegelder für höchstdero erdliche Verwerflichkeiten bezahlen — auf deutsch: die Schenkerlappen bezahlen, mit denen der letzte Hofmarschall die unappetitlichen Nebenreste seiner königlichen Hoheit zu beseitigen gedankt!

Immerhin vermag uns diese medlenburgisch-nordafrikanische Kondesa aus Köhlschneidern wenigstens wieder mal an die letzten Wochen ihres hochseligen Herrn zu erinnern. Der Herbst 1918 war über uns gekommen, und das Gefüge des deutschen Heeres zitterte unter dem Eisenhagel des Generals Koch in Flandern und in den Vogesen! Alle Welt sah auf den Kaiser, der sein Spiel verloren hatte und, vom Banstrahl der öffentlichen Meinung der Welt getroffen, mit uns und vor uns ellen am Abgrund stand.

Die Flotte des Admirals Bevohom stand vor Schillingsee zu ihrem letzten Stoß an die flandrische Küste bereit. Wüßlich flog das Gerücht in die Panzertruppe und Kaimatten: „Der Kaiser hat sich auf S. M. S. „Baden“ eingeschifft. Er will die Flotte opfern — 24 Stunden vor dem Ende. Er will mit uns in den Tod.“ Da explodierte im Panzerkreuzer „Thüringen“ die Revolution, und die Heizer rissen unter den Kesseln das Feuer heraus.

Der Kaiser aber dachte gar nicht daran, sich zu opfern und einen heroischen Tod zu suchen; er dimierte im Speisewagen zu Spa, setzte sich nach Holland in Bewegung, und an seiner Stelle ersah sich der jüngste Bundesfürst, der illegitime Gemahl der Kondesa, der Großherzog von Medlenburg! Während die Heizer und Matrosen nach der vierjährigen Hölle hinter ihren Kanonen und Panzerplatten um ihr Leben zitterten, warf ein deutscher Fürst sein Leben weg, weil ihm vor Sedt und Trüffeln, vor Weibern und Liebestrauben lpei-übel wurde, und seine Leiche lag an der Schloßbrücke von Strelitz in voller Uniform im Wasser wie ein von der Vorführung bestimmter Madenschad des alten Regimes.

Und jetzt sollen wir den Sparern und Kriegsbeschädigten die letzten Groschen nehmen, um die Dirnen der deutschen Fürsten „abzufinden“ für ihr mähliges Tagewerk? Werft ihnen die alten Tausender als Abfindung hin — und die eisernen Kreuze dazu!

# DAS BILD REIST DURCH DIE LUFT.

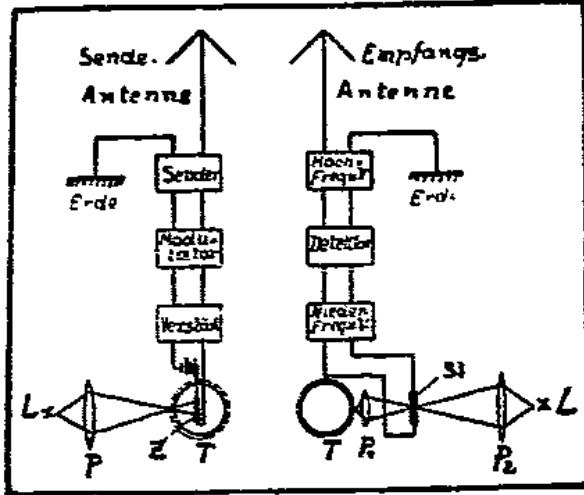
Bewegung ist das Kennzeichen unserer Tage. Aber nicht die Bewegung schlechthin, sondern die zum jagen Tempo gesteigerte Erwindung von Raum und Zeit. Autos, Schnellbahnen, Flugzeuge legen in einer Stunde Wege zurück, zu denen früher Tage und Wochen nötig waren, Nachrichten aber verbreiten wir mit Lichtgeschwindigkeit um die Erde. Und immer noch müht Menschengeist sich um die Verbesserung dieser Dinge. Immer leistungsfähiger sollen die Apparate, immer größer die Wirkungsräume werden. Nicht der technische Erfolg an sich begeistert und wird praktisch genutzt, sondern nur der technische Erfolg, der eine Steigerung der Wirtschaftlichkeit mit sich bringt. Unsere glänzend ausgebildete Nachrichtenübermittlung, für die erst vor wenigen Jahren die drahtlose Telegraphie nutzbar gemacht wurde, ist auf dem Punkt, völlig umgestaltet zu werden. Selbst die Geschwindigkeit der Schnelltelegraphen soll überholt werden. Originalnachrichten, Briefe, Dokumente und Bilder sollen in wenigen Sekunden in fernste Orte gelangt werden.

## Auf der Schwelle der Bildtelegraphie

Das Problem der telegraphischen Bildübertragung, das nun in den Vordergrund des Interesses der Nachrichtentechniker tritt, ist so neuzeitlich es auch erscheinen mag, doch fast so alt, wie die praktische elektrische Nachrichtenübermittlung selbst. Erst 1841 wurde zwischen Berlin und Potsdam eine aus vierfach verseiltem Eisendraht hergestellte Telegraphenverbindung verkehrsweise in Betrieb genommen. Aber schon 1843 machte der Engländer Bain Vorschläge zur telegraphischen Übertragung von Schwarz-Weiß-Bildern. Die von ihm als brauchbar erkannte Methode bestand darin, ein Bild in zahlreiche Einzelteile, die sogenannten „Bildelemente“, zu zerlegen und sie durch Verwendung von Telegraphenzeichen nacheinander zu übermitteln. Dabei entsprach ein Strich einem dunklen, ein Punkt einem hellen Bildelement. Die Haupt Schwierigkeit bestand aber von vornherein darin, im Sender sowie im Empfänger den notwendigen Gleichlauf zu erzielen, denn Striche und Punkte mußten im Empfänger auf der gleichen Stelle erscheinen wie beim Sender. Ein anderer Engländer, Badewell, hatte einen wesentlich verbesserten Apparat, bei dem das zu übertragende Bild auf eine dünne Metallfolie gezeichnet wurde. Diese befestigte er auf einem Zylinder, der während er sich drehte, sich in seiner Längsachse verschob. Ein Stift tastete dabei die Metallfolie ab, öffnete und schloß einen Strom, je nachdem er auf eine isolierte oder auf eine metallene Schicht der Folie traf. Auf der Empfangsseite war ein genau so gebauter Zylinder, den man mit besonders präpariertem Papier umgeben hatte, auf dem durch das Schließen des Stromes Zeichen markiert wurden, die nach der Beendigung der Übertragung das gesamte Bild erkennen ließen. Die in den letzten Jahren allgemeiner bekanntgewordene Methode des Prof. J. R. Karolus arbeitet unter Benutzung der drahtlosen Telegraphie in ähnlicher Weise. Andere Forscher verwendeten die Selenzelle, deren elektrischer Widerstand sich entsprechend den Helligkeitswerten, die auf sie einwirken, ändert, so daß man mit ihrer Hilfe nicht zu schnelle Lichtschwankungen in Stromschwankungen umsetzen kann, die dann genau so übertragen werden, wie Sprache und Musik beim Rundfunk. Leider ist es unmöglich, im Rahmen dieses Aufsatzes auf diese Dinge im einzelnen einzugehen.

## Wirtschaftliche Bildtelegraphie

Trotz mancher schöner technischer Erfolge der letzten Jahre konnten sich diese Erfindungen für den allgemeinen öffentlichen Gebrauch nicht durchsetzen. Ihnen allen haftete der Mangel der Unwirtschaftlichkeit an. Die Übertragungszeit war zu lang, die dadurch entstehenden Kosten wurden zu hoch. Aber mit der zunehmenden Beliebtheit des Telefons erfolgte ein Nachlassen des Verkehrs auf den Telegraphenleitungen. Die telegraphische Nachrichtenübermittlung ist heute zu einem Verlustgeschäft geworden. Diese Tatsache spornte die Techniker zu intensiver Arbeit an. Die Frage lautete für sie: Wie sind die teuren Telegraphenleitungen wieder nutzbringend zu verwerten? Es



scheint jetzt, als ob diese Frage eine zufriedenstellende Antwort gefunden habe. Es ist gelungen, Schrift und Bilder in einem Zeitraum zu übertragen, der ein wirtschaftliches Arbeiten der telegraphischen Nachrichtenübermittlung in naher Zukunft wieder als gesichert erscheinen läßt. Diese Arbeiten wurden der großen Öffentlichkeit erst am 3. Oktober 1925 durch einen Vortrag bekannt, den Dr. Schröder von der Telefunken-Gesellschaft auf der Tagung der Heinrich-Hertz-Gesellschaft in Karlsruhe hielt. Der Erfinder der neuen Methode ist der Leipziger Forscher Dr. A. Karolus, der bereits am 29. Juni 1924 den grundlegenden Teil seiner Erfindung, nämlich die nach ihm benannte „Karolus-Zelle“ zum Patent angemeldet hat. Diese Zelle ist imstande, Lichtschwankungen im Empfänger mühelos zu steuern. Das beigefügte Schema zeigt den grundsätzlichen Aufbau der neuen Geräte, die jetzt für den praktischen Gebrauch durchgebildet werden. Links ist der Sender, rechts der Empfänger schematisch dargestellt. Bei L ist auf beiden Seiten eine starke Lichtquelle. Die Lichtquelle des Senders wirft ihre Strahlen durch eine Linse P punktförmig auf das zu übertragende Bild, das bei dem Versuchsaufbau noch auf eine Trommel T aufgespannt ist, die sich genau so wie bei Badewell dreht und sich auf ihrer Längsachse verschob. Dabei wird Punkt um Punkt abgeleuchtet und alle Helligkeitsänderungen des Bildes auf die von Dr. Schröder für diese Zwecke durchgebildete Photogruppe Z übertragen, die mit dem Karolus-Element in Verbindung steht. Im Gegenstand zur Selenzelle arbeitet sie bei Wellenlängen von einem Meter noch

völlig trägheitslos, d. h. die auf sie einwirkenden Lichtschwankungen setzt sie mühelos in Stromschwankungen um. Dieses Geschehen wird beim Hörensinner an die Stelle des Mikrophons getreten, durch das ja beim Rundfunk die Sprechströme den ungedämpften Schwingungen des Senders aufgetragen werden. Bei dieser Bildübertragung werden also an die Stelle der Sprachschwingungen die in elektrische Schwingungen verwandelten Lichtschwankungen in den Raum ausgesandt. Auf der Empfangsseite sehen wir die bekannte Anordnung: Hochfrequenzverstärker, Detektor (natürlich Audion-Röhre) und Niederfrequenzverstärker. Aber an die Stelle des Lautsprechers oder Kopfhörers ist die Karolus-Zelle getreten, eine Art elektrisch-optischer Kondensator. Die Skizze läßt erkennen, daß im Empfänger die Strahlen der Lichtquelle L auf den Lichtleiterprismen St, eben die Karolus-Zelle, treffen. Die Karolus-Zelle erscheint äußerlich als ein kleines, viereckiges Messinggehäuse, das mit Nitrobenzol gefüllt ist, in der Mitte einen kreisförmigen Ausschnitt hat und in diesem einen schmalen Schlitz erkennen läßt, auf den das Licht von L her trifft. Durch die vom Empfänger aufgenommenen elektrischen Schwingungen steuert die Karolus-Zelle das Licht, das von L auf sie trifft, im Rhythmus der Helligkeitsunterschiede des vom Sender übermittelten Bildes. Die so beeinflussten Lichtstrahlen treffen durch eine Linse P 1 auf die Trommel T, die mit der Trommel des Senders gleichlaufen muß und die mit photographisch empfindlichem Papier bepannt ist. Nach beendeter Übertragung wird das Papier entwickelt. Unsere illustrierte Beilage „Wolk und Zeit“ hat in einer ihrer letzten Nummern eine Schrift und Bildprobe, die so übertragen wurde, veröffentlicht. Wer einem Übertragungsversuch beigegeben hat, konnte sich von dem sauberen und schnellen Arbeiten der neuen Geräte überzeugen. Die für den praktischen Verkehr bestimmten Apparate werden nach dem gleichen Prinzip arbeiten, jedoch andere Form erhalten, die eine schnelle und stetige Abwicklung des Verkehrs ermöglichen.

Die Zukunftsaussichten, die dieser neue Fortschritt eröffnet, sind geradezu phantastisch. Es will scheinen, als ob die Umwälzung, deren Beginn wir nun erleben dürfen, nicht minder groß ist, als wie die, die durch die Einführung der elektrischen Telegraphie überhaupt hervorgerufen wurde. Die Möglichkeit, für billiges Geld Briefe in der Originalhandchrift telegraphieren zu können, wird die Telegraphenleitungen wieder rentabel machen. In dem Augenblick aber, wo die störungsfreie Übertragung so schnell vor sich geht, daß ein Quadratdezimeter Schrift oder Bild (10 x 10 Zentimeter) in einer Zehntelsekunde erfolgt, ist das Fernrohr verwirklicht. Dann wird es möglich sein, einen Film, der von einem Sender in elektrische Schwingungen umgewandelt wird, in zahlreichen Kinos laufen zu lassen. Aber schon vorher werden die Nachrichtenbureaus den Zeitungen ihre Manuskripte auf diesem Wege liefern können, Geschäfte aus den entferntesten Gegenden werden schon am nächsten Tage in aller Welt im Bilde gesehen werden, vielleicht auch wird man den allgemeinen Rundfunkempfang durch Fernsehapparate ergänzen und was dergleichen mehr sein mag. Der Phantastie des einzelnen ist der weiteste Spielraum gegeben. Und wieder müssen wir erkennen, daß wir in einer Zeit leben, die voller Wunder ist.

**Kohlenhof MARLI**  
 Marlistraße 39/41  
 empfiehlt  
**alle Sorten BRENNSTOFFE**  
 in bester Qualität  
 zu billigsten Preisen  
 frei Haus u. ab Lager



**Zigarren, Zigaretten**  
 Tabake  
 in allen Preislagen  
 51 Engelsgrube 51  
 A. Teichner 1894

**Heide, Volantör**  
 Damenkleider  
 Herren-Großmäntel  
 Herrenkleider  
 in großer Auswahl  
 G. Meyer  
 Aug. Janensch  
 Sandstraße 6.

# Inventur-Ausverkauf

nur noch bis zum 20. Januar

Niemand sollte versäumen, diese riesengünstige Kaufgelegenheit auszunutzen!

Preise bis **50%** und **0** mehr herabgesetzt

Auf alle regulären Waren 10% bis 25% Rabatt Markenartikel ausgenommen

Einige Beispiele der billigen Preise:

<b>Strickjacken</b> für Mädchen Wert bis 15.- jetzt <b>3.50</b>	<b>Oberhemden</b> mit 1 und 2 Kragen, Weiten 34 bis 36 Wert bis 10.- jetzt <b>5.50</b>
<b>Wollgarnituren</b> Schal und Mütze . . . . . 15.- . . . . <b>5.-</b>	<b>Haferschuhe</b> , 36, 38, 41, 44 „ „ 19.- . . . . <b>10.50</b>
<b>Damen-Gummimäntel</b> . . . . . 45.- . . . . <b>23.-</b>	<b>Herren-Gummimäntel</b> „ „ 48.- . . . . <b>20.-</b>
<b>Damen-Breecheshosen</b> . . . . . 29.- . . . . <b>9.50</b>	<b>Herren-Wintermäntel</b> „ „ 65.- . . . . <b>25.-</b>

Besichtigen Sie meine Fensterauslagen



Prüfen Sie ohne Kaufzwang meine Angebote im Laden

Lübeck, Breite Str. 83

**Fr. Jettens Rindfleisch**  
 Pfund 75  $\frac{1}{2}$   
 pr. Gulash und Rinderhack . . . 1.-  
 pr. Koul. u. Beefsteak 1.20  
 pr. Schweinebraten 1.20  
 pr. Karbonade . . . 1.30  
 pr. Kalbfleisch . . . -70  
**Carl Möller**  
 Wöbbeckstr. 44  
 5571 Tel. 2836.

**Patent-Matratzen**  
**Auflage-Matratzen**  
 werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt  
**Gebrüder Hettl**  
 Alt. Spez.-Gesch.  
 Untertrane 111/112  
 b. d. Holstenstr. (539)

Schweinefleisch . 1.20  $\frac{1}{2}$   
 Gerierfleisch . 65-70  $\frac{1}{2}$   
 pr. fr. Rindfleisch 1.10  $\frac{1}{2}$   
 Dänenbraten . . . 40  $\frac{1}{2}$   
 Dänenherzen . . . 40  $\frac{1}{2}$   
 Knackwürst . . . 90  $\frac{1}{2}$   
 poln. Knoblauchwst. 1.40  
**Paschewitz**  
 Bedergrube 70  
 Fernspr. 2379. (544)

**Kinderwagen**  
**Klappwagen**  
**Wagenwagen**  
 Teilzahlung  
 B. Ehlers, Balauerföhr 12  
 5501 früh, Fischergarbe.

**Prima gelbe Industrie-Kartoff.**  
 p. Ztr. 3.60 u. 4.- Mt.  
 empfiehlt (545)  
**Heinrich J. Möller**  
 Fleischhauerstr. 79.

**Rauchzeug**  
 preiswert und gut  
**C. Wittfoot**  
 Ob. MUXstr. 18

**Uhren-Reparatur**  
 billig 1 Jahr Garantie  
**Hermann Voß, Uhrmacher**  
 35 Gleichhauerstraße 35 35

**Adresskarten**  
 werden angefertigt bei  
**Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

**10 Mi.** zahlt Hersteller, wenn „Riejolda“ nicht in 5 Minuten bei Mensch und Tier Kops-, Fülz-, Kleider-, Röhre (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen.  
**Läuse** Vertanf Fegefeuer 1

**Wenige Tage noch**

gebe ich meinen verehrten Kunden Gelegenheit, sich mit **billigen Schuhen** zu versehen. Die restlichen Einzelpaare sind nochmals um **10 %** ermäßigt. Ab heute

# besonders billiger Verkauf

in farbigen Schuhwaren, sowie Kinderstiefel und Hausschuhe aller Art

## Schuhwarenhaus Auguste Popp

528

**Chorverein Lübeck**  
Mitgliedschaft des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes



### Großer Masken-Ball

am Sonntag, dem 24. Januar 1926  
in sämtlichen Räumen des

**Gewerkschaftshauses**  
3 Musikkapellen! Ballorchester: Herr Rob. Sulante  
**Humor! — Stimmung!**  
Große Überraschungen

Saallöffnung 4 Uhr Anfang 5 Uhr Maskenzug 7 Uhr  
Demastierung 10 Uhr

**Sanz für Zuschauer von 5-7 Uhr und von 10 Uhr ab**

Eintritt für Herren RM. 2.—, Damen RM. 1.50  
Mitglieder RM. 1.— (inkl. Steuer)

Karten im Vorverkauf sind zu haben im Gewerkschaftshaus, Friedr. Lender, Arbeiter-Sportheim, Hundestr. 41, Johs. Groh, Kottwischtr. 16, Gustav Krahn, Fadenb. Allee 76, E. Rose, Jakobstr. 1  
Karten für Mitglieder nur beim Kassierer F. Lender bis Sonntag, den 24. ds. Mts., mittags 12 Uhr  
An der Abendkasse werden für Mitglieder keine Karten verabfolgt!

Fremde Bierrots und Kinder haben keinen Zutritt!  
Masken-Kostüme und Rappen sind im Lokal zu haben!

554) Das Komitee

### JUNGMANNSCHAFT

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Lübeck

Am Sonntag, dem 17. Januar:

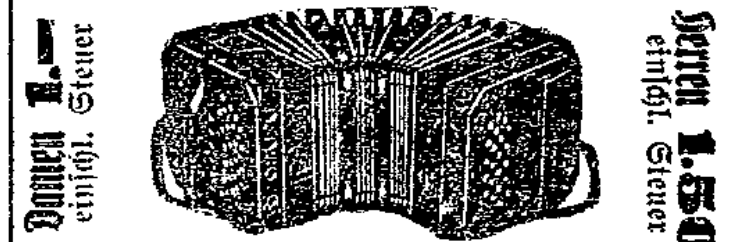
### Jungrepublikanischer WERBETAG

Werbemärsche durch die Stadt.  
Von 11-12 Uhr: Marktkonzert der Reichsbanner-Kapelle.  
1/25 Uhr nachmittags: Große Saalfeier mit Bannerweihe im Gewerkschaftshaus.  
Danach: Ummarsch des gesamten Reichsbanners durch die Stadt.  
Ab 1/9 Uhr: Großer Festball in sämtlichen Räumen des Gewerkschaftshauses.

Zu der Saalfeier am Nachmittag wird ein Unkostenbeitrag von 30 Pfg. erhoben. Das Eintrittsgeld zum Ball beträgt für Damen u. Herren gleich 50 Pfg.  
Programme im Vorverkauf sind zu haben bei den Kameraden Ziehe, Wahnstraße 9, Leismann, Große Burgstraße, Zigarrenhaus Burgtor und im Gewerkschaftshaus.

Alle republikanisch Gesinnten, insbesondere aber die Jugend, laden wir zu diesen Veranstaltungen herzlich ein. (537)

### Konzertklub „Lübeck“



### Voranzeige.

**Großer Maskenball**  
Sonntag, den 30. Januar  
im Gewerkschaftshaus  
Stimmung Humor  
Der Festausschuss

566)

### Gasthof „Zur alten Post“ Moisling

Am Sonntag, dem 16. Januar  
**Großes Bodbeer-Fest mit Tanz**  
wozu freundlichst einladet (547) G. Hoyer

### LUISENLUST

Sonntag, den 16. Januar 1926  
**Großer Preis-Masken-Ball**  
2 Kapellen! (541)  
Eintritt RM. 1.— (inkl. Steuer)  
Anfang 8 Uhr  
Um 9 1/2 Uhr Eintreffen d. Kiesen  
Prinz Rina Sahib von Indien  
— Gelbpreise —

### Fledermaus

*Wagners Ein's nicht*  
**Morgen Sonnabend ist Puppen-Ball**

Damen im Puppenkostüm  
oder als Baby mit Puppe

Eintritt 1 Mk. — Für Damen im Puppenkostüm Eintritt frei.  
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. — — — Telefon 8155.

### MARGARETHENBURG

Morgen Sonnabend: (532)  
**Gr. Familienkränzchen**  
Eintritt und Tanz frei!  
Hierzu ladet freundlichst ein **Laudan, Margarethenstraße 9.**

### Restaurant „Skandinavien“ Beckergrube 93

Allen Gästen und Freunden von Lübeck und Umgegend zur Nachricht, daß ich die Wirt-schaft meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführe. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll  
**Elise Mencke Ww.**

Sonntag:  
**Großes Bockbeer-Fest**  
Stimmung! (592) Humor!  
Kappen und Lieder gratis.

### Zentral-Hallen! Morgen Sonnabend: Gr. Tanzkränzchen

Voranzeige! (577)  
Sonntag, 31. Januar: **1. Großer Maskenball**

**„Restaurant zum Sonnenschein“**  
Böttcherstraße 18  
Heute und morgen (549)  
großes humoristisches  
**Bockbeerfest**

Ein Buch zum Totlachen!  
Hans Bachwitz **„Fratzen“**  
Freundliche Kabinettpilder aus unfreundlicher Zeit.  
Preis 2 Mt.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

### A.S.B. Arbeiter-Samariter-Kolonie, Lübeck

### Sonntag, den 16. Jan., Anfang 7 Uhr: 5. Stiftungsfest

unter Mitwirkung des Tanzhumoristen Herrn Max Giesenberg und der Tänzerin Frä. Grete Berlin in den festlich geschmückten Räumen des (581)

**Moislinger Baum**  
Für nächtliche Rückbeförderung ist geforgt.  
Eintritt: Herren 0.80 Mt., Damen 0.60 Mt.  
einschl. Steuer. Der Festausschuss.

### St. Gertrud-Bieder-tafel

**Berammlung**  
Montag, 18. Januar  
abends 8 Uhr  
im Vereinslokal  
565) Der Vorstand

### Friedrich-Franz-Halle

**Beneßball**  
der beliebten Hans-kapelle  
Anfang 7 Uhr. (555)  
Hierzu ladet freundl. ein  
E. Stamer

### 2. Rheinisches Bodbeerfest

Sonntag, 16. Jan.  
abends 8 Uhr  
Glockengießerstr. 85  
Matthias Thelen  
Kappen gratis. (546)

### Stadttheater Lübeck

Sonntag 8 Uhr  
**Carmen**  
Sonntag 3 Uhr  
Einmaliges Gastspiel  
der Tanzgruppe  
Rudolf Laban  
Sonntag 7.30 Uhr  
Don Cesar  
Sonntag 8 Uhr  
Kammerspiele  
Die Siebzehnjährigen  
Montag 8 Uhr  
Der Einsame  
Montag 8 Uhr  
Kammerspiele  
Wer weint um  
Zudenad?  
5. Abon.-Vorst. Gruppe II  
Dienstag 8 Uhr  
Gräfin Mariza

**TH. VEDDER**  
Schwarzlauer Allee 37  
AUTOMOBILE MOTORRÄDER  
FERNRUUF: 1884

Offarben  
Reimfarben  
Zubodengle  
W. BURMESTER  
DANKWARTSGRUBE 30

**Koch's Auktionshäuser**  
LÜBECK  
Telefon: 2850  
9-11 Marienstraße 9-11

**Saul Dahnke** Markt 5  
Kohlmarkt 8  
**Herren-Artikel**

# Inventur-Ausverkauf

Glas, Porzellan, Kristall, Haus- und Küchengeräte werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft  
 Eßservice, Kristallwaren, Kaffeeservice, Nickel- und Luxuswaren, Restbestände in Gläsern, Tellern, Tassen usw. } mit **30-50% Rabatt**  
 Gelegenheitskäufe für Brautleute, Pensionate und Hotels  
 Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren während des Ausverkaufs **10% Rabatt**

# Hermann Richelsen



**Halbe Preise — und niedriger!**

Herren-Anzüge	reg. bis 58.- 72.- 105.- 125.- jetzt <b>19- 29- 42- 58-</b>	Herren-Paletots	reg. bis 58.- 85.- 98.- 128.- jetzt <b>22- 33- 45- 59-</b>
Jünger-Anzüge	reg. bis 35.- 44.- 59.- 75.- jetzt <b>17- 22- 29- 38-</b>	Gummi-Mäntel	reg. bis 22.- 29.- 39.- 52.- jetzt <b>9- 14- 19- 28-</b>
Knaben-Anzüge	reg. bis 17.50 25.- 31.- 42.- jetzt <b>5- 9- 14- 19-</b>	Knaben-Mäntel	reg. bis 18.- 30.- 38.- 49.- jetzt <b>6- 12- 17- 22-</b>

<b>Herren - Stiefel</b> elegante Formen reg. 14.75 jetzt <b>7.50</b>	<b>Großer Posten Knaben-Stiefel</b> in braun u. schwarz reg. bis 7.50 11.- 18.50 jetzt <b>3.75 5.75 7.50</b>
--	--

<b>Einsatzhemden</b> reg. 3.- bis 5.75 jetzt <b>2.50 3.75</b>	<b>Sportmützen</b> regulär 2.50 bis 6.- jetzt <b>75 A</b>	<b>Normal-Hemden</b> regulär 2.50 bis 3.50 jetzt <b>2.- 2.50</b>	<b>Herren-Hüte</b> regulär 4.50 bis 12.50 jetzt <b>2.75 4.50 6.50</b>
---	---	--	---

**Wer sparen will, benutze diese Gelegenheit!**

Nur unsere weit bekannt erstklassig gearbeitete Konfektion kommt in reicher Auswahl zum Verkauf!

Reguläre Ware mit **10% Rabatt!**

Größtes Spezialhaus am Platze

Herren- und Knaben-Kleidung

# Spille & Lühmann

## Das gute Buch

in der  
**Büchhandlung Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

# Stadthallen-Lichtspiele

Das führende Lichtspielhaus am Platze  
 Heute und folgende Tage der Deutsche Großfilm  
**Elegantes Pack**  
 Zeitbilder aus der Großstadt in 6 Akten

Die labelhafte Besetzung: Eugen Klöpfer, Mary Odette, Ralph Arthur Roberts, Hanni Weiss, Johannes Riemann, Margarethe Kupfer, Mia Pantan, Frieda Richard, Louis Ralph, Hans Bräunewetter, Ilka Gröning, Hermann Picha, Paul Morgan  
 ... in seinem alkoholischen Teil ist dieser Domefilm besonders gelungen. Ausgezeichnet gesteigert, ausgezeichnet sind auch in der allgemeinen Gelassenheit die Züge von Rolf, Gehr und Schwanzel gezeigt, auch die Anzeichen von Überdruß ... die Schauspielerei Jaap Speyers sehr glücklich.

## Narren der Liebe

Sechs Akte nach dem Roman „Das Bildnis“ von Jules Romains. Die unbekannt Frau Ariette Marchal  
 Der bunte Teil bringt:  
**Schmidt auf Reisen** (579)  
 z. a. die Wasserschloß in Europa  
**Tiergroteske** in 2 Akten

Am Sonntag, dem 17. Januar, finden wieder **3 durchgehende Vorstellungen** statt, und zwar um 2, 5 und 8 Uhr. Zur 2-Uhr-Vorstellung ist der Einheitspreis 1.- RM, außer Balkon und Logen. Dieser Eintritt wird erhoben bis 2.30 Uhr. Ab 3.00 sind die üblichen Preise maßgebend.  
**Kassenöffnung 1.30 Uhr** (271)

Beginn der Vorstellungen  
 3 Uhr und 8 Uhr

**Wir nehmen keine Rücksicht mehr**

auf die Preise, die sonst die Ware kostet, im

# Inventur-Ausverkauf

verkaufen wir zu so niedrigen Preisen, die alles bisher von uns Gebotene in den Schatten stellen  
**Überzeugen Sie sich, kommen Sie zu uns!**

Unsere Artikel sind:

Fertige Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge  
 Paletots / Joppen / Hosen / Hüte / Mützen  
 Unterzeuge für Herren u. sämtl. Arbeiter-Bekleidung

# Gehr. Vandsburger

Jnh.: Heinrich Wellmann

## An unsere Interessenten

### Anzeigen

von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilung Lübecker Volksbote

### Zigaretten

**Zigarren**  
 C. Wittfoot  
 ob. Hürstr. 18.

### Das Fahrrad

sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen

Son Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burger

Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen

Preis 1.40 RM.

### Buchhandlung

Lübecker Volksbote  
 Johannisstraße 46.

### Herren-Anzüge

vorteilhaft  
 G.-Bekleidungs-werkstätten  
 Engelstraße Nr. 44

Jeden Freitag von 3 bis 6 Uhr (470)

### Eimerbier

H. Bade.

## Es war noch nie so billig wie in meinem Inventur-Ausverkauf

D.-Seidenflor-Strümpfe	sonst 3.50	jetzt <b>0.50 RM</b>
Kinder-Gamaschen, Wolle	sonst bis 2.50	jetzt <b>0.25 RM</b>
Rohwessel		jetzt <b>0.38 RM</b>
Korsettschoner		jetzt <b>0.45 RM</b>
Normalhosen		jetzt <b>1.80 RM</b>
Beilsälin, Deckbettbreite		jetzt Meter <b>1.80 RM</b>

Auf nicht herabgesetzte Preise **15% Rabatt!**

**Max Oelze, Fünfhausen 1 :: Meierstraße 25**

## NBL

## Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Hundestraße 49-51  
 Telefon 2451

Der Verein gewährt den Mitgliedern im Sterbefall volle Bestattung nach den Richtlinien des Vereins.

### Beim Eintritt

bezahlen Einzelpersonen oder Mann und Frau ein Eintrittsgeld bis 30 Jahre RM. 3.—. Bei höherem Lebensalter RM. 3.50 und mehr nach den Richtlinien

### Der Beitrag

beträgt pro Woche nur 20 bis 30 Pfennige. Dieser Betrag kann jede Familie leisten. (529)

### Vergleichen Sie

die Bedingungen und andere Anpreisungen.

### Eine Erklärung

über den Gesundheitszustand wird nicht verlangt.

### Die Sicherheit

besteht in den Rücklagen, die der Verein bisher gemacht hat.

### Aufnahmen

erfolgen in der Geschäftsstelle und bei den mit Ausweisen versehenen Werbemännern und bei den Bezirksvorständen.

## Fenerbestattung

oder

## Erdbestattung

dazu Lieferung eines

## Grabsteins

auf Kosten des Vereins

### Abt. Grabpflege

übernimmt die Bepflanzung der Gräber auch von früher verstorbenen Familienangehörigen. Nähere Auskunft in der

Geschäftsstelle  
 Hundestraße 49/51